Nr. 94. Sonntag, den 24. November 1895. XXXIV. Jahrgang.

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Cultur oder Barbarei?

Laibach, 22. November. Die Geschichte lehrt, dass alle jungen, das will sagen nur wenig oder gar nicht cultivierten Völker und Völklein eine bedeutende Angriffskraft und eine schier unersättliche Eroberungslust besitzen. Einen neuen Beweis für die Richtigkeit dieser Erkenntnis liefert vor unseren Augen das erst seit wenigen Jahrzehnten zu nationalem Selbstbewusstsein erwachte Slovenenthum, das mit unbändiger und auch von den staatlichen Gewalten nur wenig gebändigter Gier auf Beute ausgeht und in Krain wenigstens in den unbeschränkten Besitz der Macht gelangte. Die jetzt in unserem Lande vollzogenen Landtagswahlen, bei denen in den Landgemeinden die conservativen Wahlwerber den Sieg davontrugen, können als zureichender Anlass gelten, wiederum einmal von den krainischen Zuständen, wie sie sich seit der Herrschaft des Slovenenthums entwickelten, zu sprechen. Vor allem muss betont werden, dass die Slovenen den Deutschen, denen sie ja doch elf Zwölftel ihrer ganzen Bildung und Cultur verdanken, seit jeher mit dem größten Undank lohnten, eine Erscheinung, die häufig zu beobachten ist, wenn der Beschenkte von der Großmuth und Milde des Schenkers erdrückt wird. Sodann ist es geboten, festzustellen, dass das siegreiche Slovenenthum in Krain nicht nur nichts, was wirklichen Culturwert besäße, aus sich selbst hervorgebracht, dafür aber Verhältnisse geschaffen hat, die nur anwidern können. Es ist ja bekannt, dass die Slovenen ihre Söhne mit Vorliebe in die höheren Schulen schicken, ohne zu bedenken, wohin dies führen muss. Die slovenische Geistlichkeit unterstützt dieses Streben bekanntlich in jeder Weise und die Folgen davon sind in Krain jetzt schon deutlich sichtbar. Hier entwickelte sich nämlich ein Wettbewerb zwischen älteren und jüngeren Kräften, wie er kleinlicher und entsittlichender kaum gedacht werden kann. Die bereits älteren, sogenannten radical-slovenischen Advocaten haben sich beispielsweise von früherher durch nationalen Chauvinismus eine ausgedehnte Clientel zu erwerben gewusst. Die vielen jungen slovenischen Rechtsanwälte haben deshalb Mühe, Arbeit zu erhalten, und sehen sich daher nicht selten veranlasst, die besonders auf dem flachen Lande herrschende Unzufriedenheit, welche infolge der Misswirtschaft der national-slovenischen Partei entstanden ist, die sich liberal nennt und auch bewährten Corruptionsprincipien gerne huldigt, auszunützen, um unter slovenisch-clericaler Flagge in den Wettbewerb um Kundschaft, Aemter und Würden zu treten, und da es den Deutschen nichts mehr abzunehmen gibt, den slovenischen Brüdern solche zu entreißen. Was hiebei an persönlicher Gehässigkeit geleistet wird, lässt selbst die einfachsten Begriffe des Anstandes weit hinter sich. Es ist wiederholt vorgekommen, dass slovenische Advocaten und Notare die Clientel durch persönliches Einschreiten und Abreden bei der armen arglosen Partei einander zu entreißen suchten, und dies auf eine Art und Weise, wie dies bei den Salzgrieskrödlern der Fall ist. Dieses persönliche Bekriegen findet sehr oft seinen Weg in die Presse, und es wird kaum zwei Blätter geben, die sich feindlicher gegenüberstehen, als der „Slovenec" und der „Slovenski Narod".

Aus dem oben Gesagten geht schon zur Genüge hervor, dass die slovenischen Heißsporne und ihre glaubensstarken Nachbeter sich gründlich verrechneten, als sie in der Hoffnung, die culturelle Bedeutung des Slovenenthums gewissermaßen mit einem Schlage aller Welt darzuthun, daran giengen, die slovenische Jugend mit frommem Eifer in die Geheimnisse der modernen wissenschaftlichen Erkenntnis einzuweihen. Die Herren, die es gar so eilig hatten, ihr Volksthum aus der Barbarei herauszuführen, vergaßen zweierlei: dass der Weg, auf dem ein Volk allmählich zur wahren Cultur gelangt, lange und mühselig ist, und dass die gewaltsame Verdrängung eines überlegenen Culturlebens diesen Werdegang unendlich verzögert. Ganz und gar können sich natürlich auch die slovenischen Deutschenfresser dem Einflusse der deutschen Cultur nicht entziehen, und sie wollen es auch nicht, weil es selbst dem Stumpfsinnigsten unter ihnen bewusst ist, dass die vorhandenen Ansätze der slovenischen Cultur auf der sicheren Grundlage deutscher Bildung und Gesittung erwuchsen. Die geradezu kläglichen Versuche, eine neuslovenische Schriftsprache mühsam aus verschiedenen slavischen Idiomen zusammenzuklittern, ein Unternehmen, bei dem die deutsche Sprache mit ihrem schier unerschöpflichen Reichthum, so sehr sie den waschechten Slovenen nach ihrer eigenen Versicherung auch zuwider ist, ebenfalls herhalten musste, — diese Versuche belehrten die gesammte gebildete Welt über die Unkenntnis der selbstbewussten Slovenenapostel auch in sprachlichen Dingen und ließen es begreiflich erscheinen, dass die mit Blindheit geschlagenen Gernegroße dem Wahne huldigten, sie und ihr Volk könnten in kurzen Decennien jene Höhen der Entwicklung gewinnen, die andere Völker in jahrhundertelangem Ringen allmählich erklommen.

Die innere Unfertigkeit und Unreife macht aber die Slovenen bekanntlich nicht demüthig, sie ist vielmehr gleichsam ein scharfer Stachel, der sie fort und fort antreibt, ihre Existenz durch äußerliche Gewalthandlungen zu bethätigen. Der Beweise hiefür gibt es unzählige: die rohen Angriffe auf das Deutschthum, nicht etwa vom Janhagel, sondern von der „gebildeten" slovenischen Jugend ausgeführt, bezeugen mit unwiderlegbarer Beweiskraft die Wahrheit des Satzes, dass einiges Wissen noch himmelweit entfernt ist von wahrer Bildung. Die lächerliche Sucht, in deutschen Städten, wie zum Beispiel in Cilli, herausfordernde Demonstrationen zu veranstalten, ist des Weiteren auch ein Beweis der noch sehr tiefen Cultur- und Bildungsstufe unserer hasserfüllten Widersacher. Diese Leute vermeinen mit Knütteln und harten Fäusten das Deutschthum von seiner überlegenen Culturhöhe herabschmettern zu können. Die armseligen Thoren! Als ob sie auf diese Weise unserem Volksthume jemals nur nahe kommen könnten! Nacheifern mögen sie, sich in Selbstzucht üben, in ethischem Ernst sich sammeln, auf dass sie, die Herrschbegierigen, vor allem lernen, sich selbst zu beherrschen und Geist und Charakter zu stählen.

Wenn man den Slovenen sagt, sie steckten noch tief, sehr tief in Uncultur und Barbarei, so erheben sie selbstverständlich, weil die Behauptung wahr ist und daher verletzt, mit mörderischem Geschrei Widerspruch, statt in verständiger Weise den Ursachen der Beschuldigung nachzuspüren und bemüht zu sein, sie zu beseitigen. Heute sind sie die Herren in Krain, sie werden es aber gewiss nicht bleiben, wenn sie ihre Herrschaft nur durch Gewalt zu stützen fortfahren werden, denn über die zuerst siegreiche Gewalt siegte immer die überlegene Cultur, über Barbarei triumphierte schließlich Gesittung und Bildung jederzeit.

Wie lang noch Friede?

Eine Drahtmeldung von wenigen Druckzeilen über einen Aufsatz, der in einem amtlichen Blatte gestanden haben sollte, hat vor kurzem in Europa eine sehr unbehagliche Stimmung erzeugt und an der Börse sogar verwüstend gewirkt. Hinterher hat sich ergeben, dass der Aufsatz des amtlichen Blattes gröblich entstellt worden war, dass es sich augenscheinlich um ein sehr verwerfliches Börsenmanöver handelte, dessen Urheber man freilich nicht zu Leibe gegangen ist.

Es ist zu bedauern, schrieb die „Deutsche Volksztg.", dass die Gewinnsucht eines Börsenspekulanten imstande ist, durch ein paar Tropfen Tinte Europa in Beunruhigung zu versetzen; ebenso ist es zu bedauern, dass das, was der Gewinnsucht des einen dient, schmerzliche Verluste, möglicherweise den wirtschaftlichen Untergang von vielen andern zur Folge haben kann. Aber es wäre nicht möglich, wenn Europa wirklich kerngesund wäre, wenn nicht krankhafte Zustände vorhanden wären, die über kurz oder lang zu schweren Zusammenstößen führen können, ja man kann sagen, in absehbarer Zeit zu solchen Zusammenstößen führen müssen.

Der falsche Feuerlärm, der sich an die Drahtnachricht über den angeblichen Aufsatz des „Regierungsbote" knüpfte, ist jetzt gestillt; aber die Erscheinungen, die uns in der letzten Zeit beunruhigt haben, werden sich wiederholen.

Als im Jahre 1876 der Fürst von Montenegro sich berufen glaubte, der Weltgeschichte einen kleinen Anstoß zu geben, und mit der Hohen Pforte Händel wegen einiger Grenzorte anfieng, meinte selbst eine sehr kundige Stimme, „das bischen Herzegowina" habe nichts zu bedeuten. Das bischen Herzegowina hat sich aber doch sehr fühlbar gemacht. Es ist zu dem blutigen Balkankriege gekommen, der vorübergehend das russische Reich auf eine sehr ernste Probe stellte. Und um den Frieden wieder herzustellen, bedurfte es des Aufwandes eines großen europäischen Congresses.

Man darf nicht behaupten, dass Europa Veranlassung habe, auf diesen Congress sehr stolz zu sein; von seinen Ergebnissen bröckelte bald durch die bulgarische Erhebung ein Stück ab. Unter der Asche aber glimmt ein Feuer fort, das

Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.

(2. Fortsetzung.)

„Aber ich kann doch nicht vor einem Juden singen, unbezahlt. Was sollst Du mir nun geben, Dein Vergelt's Gott wäre eine Lästerung — Dein schmutziges Geld mag ich nicht —"

„Sehr schmutziges Geld!" sagte Nathanael aufathmend.

„Was also ist zu thun? — Halt', ich hab's", rief Paltram, als ob er plötzlich von einem höchst sinnreichen Gedanken überrascht worden wäre, „damit ich Dein Sündengeld nicht zu nehmen brauche, wirst Du die Zeche zahlen — dann bekommt das Geld der Wirt und Du hast Deinem Geschäftsfreunde obendrein 'was verdient."

Der Kriegsmann und der Schwabe sahen mit Bewunderung und Verehrung auf den Poeten.

Die Küfergesellen lachten. Wenn sie auch recht gut einsahen, dass der zahlungsunfähige Zechbruder die ganze Geschichte nur herbeigeführt hatte, um den Juden zu prellen, so waren sie doch viel zu gute Christen, um nicht eine Herzensfreude darüber zu empfinden, dass wieder ein Jude geprellt worden war.

Nathanael Ben Jakob machte ein klägliches Gesicht.

„Die Zeche?" sagte er, „Eure Zeche?"

„Ja, unsere Zeche", wiederholte Paltram und Veit Hase rasselte zur Erhöhung des Eindruckes schauerlich mit dem Schwerte, während Ulrich Käferle kleinlaut hinzusetzte:

„Drei Pfennige und einen Heller."

Sei es nun, dass Nathanael eine viel höhere Summe zu hören erwartet hatte, oder dass ihn andere Gründe bewogen, so schnell nachzugeben, kurz, er sagte zur Freude der drei Bedrängten:

„Sei es d'rum! Damit Ihr seht, gnädiger Herr, dass auch unsereins die edle Sangeskunst zu schätzen versteht nach Gebür. Ich zahle die Zeche, obwohl sie beinahe all' das Geld kostet, so ich bei mir trage."

Und aus seinem abgetragenen Kaftan zog der Jude ein schmieriges Lederbeutelchen, nestelte es auf und brachte aus demselben drei Pfennig und einen Heller so geschickt zum Vorschein, dass Niemand sehen konnte, was allenfalls noch in der Tiefe dieses Beutels stecke.

Er legte die Münzen auf den Tisch und fragte:

„Sind die Herren nun zufrieden?"

„Vollkommen", erwiderte Paltram Rosenlerch mit der Miene eines Triumphators.

„Wenn er nur mehr begehrt hätte", murmelte für sich der stets gurgeltrockene Kriegsmann Veit Hase, „ich habe einen solchen Durst, dass mir eine frische Kanne weidlich wohlbekommen hätte."

Der schwäbische Gürtlergeselle aber faltete fromm die Hände und aus seinen sich bewegenden Lippen konnte man entnehmen, dass er an alle Heiligen des Schwabenlandes ein inbrünstig Dankgebet entrichtete wegen der wunderbaren Rettung aus drohender Zechgefahr.

Fast im selben Augenblicke wurde es laut vor der Thüre — die Schar der Küfergesellen schwenkte respectvoll links und rechts ab und sichtbar wurde, geführt vom Wirte, einer gemeinen Stadt ehrenfester Weibel, der gefürchtete Hans Katzenbeiß, gefolgt von vier Stangenknechten von nicht minder furchtbarem Aussehen.

„Wo sind die Unholden?" rief der Weibel mit einer Stimme, die dem armen Schwaben so furchtbar klang, wie des jüngsten Gerichtes todtenerweckende Posaune.

„Da sitzen sie, die drei Vögel lockeren Gefieders."

„Respect und keine Beleidigung", schrie der Minnesänger, sich erhebend und in den Tisch schlagend. „Ihr habt kein Recht an uns. Euere lumpige Zeche —"

„Die Zeche ist nicht lumpig", entgegnete der Wirt, „wohl aber die, die sie nicht zahlen können."

„Nun, dann sind wir's nicht", überschrie der Poet den gereizten Herbergsvater vom „Kreuzfahrer" — „wir zahlen unsere Zeche — hier liegt Dein Geld, Wirt, drei Pfennig und ein Heller, wohlgezählt. — Also gib Raum — Du — und Deine Helfershelfer!"

„Nu, nu, das ändert freilich die Sache", sprach Herr Kurt Schnabel viel sanfteren Tones, „so Ihr die Zeche zahlt, hab' ich kein Recht, Herr Reimeschmied, weder an Euch noch an den dummen Schwaben da, welcher zittert, wie Espenlaub. Ein Anderes ist's jedoch mit dem Stänkerer da, der die Wehre gezogen."

„Ihr folgt mir", sprach der Weibel zu dem Kriegsmann Veit Hase.

Dieser senkte den Kopf, wie ein Ross, das sich geduldig das Kummet auflegen lässt.

„So gehen wir denn in eines ehrsamen Rathes steinfestes Nachtquartier", brummte er, während er sich erhob und dem Weibel sein abgegürtetes Schwert reichte, „lebt wohl, Gefährten und denket mein, so Ihr in die Gelegenheit kommen solltet, etwas für mich zu thun."

„Was möglich ist, wird geschehen und wenn ich bis zum Herzog selbst gehen müsste", prahlte der Poet.

„Ach! — Du mein Gott!" wehklagte der Schwabe, „was kann ich armes Bürschle für Dich thun? Bin ja selbst ein armer Kerl — und kann nur beten zum heiligen Wallruf, zur heiligen Katharin, zum heiligen Blasius —"

Die übrigen Heiligen hörte Veit Hase nicht mehr, denn die Schutzengel mit den Spießen führten ihn hinweg. Paltram,

Die heutige Nummer enthält eine Beilage der landw. Maschinenfabrik Ph. Mayfarth & Co., Wien.

zuweilen an verschiedenen Stellen zugleich helle Flammen emporsprüht. Ein bischen Makedonien und ein bischen Kreta und ein bischen Armenien zu gleicher Zeit, das ist viel. Und es läſst sich die Befürchtung nicht abweisen, daſs es einmal zu einer gewaltigen Feuersbrunst kommen werde.

Die Zeit ist längst vorüber, in welcher das türkische Reich durch seine eigene Kraft bestand; seit mehr als 100 Jahren hat es nur der nachsichtigen Duldung Europas seine Existenz zu verdanken. Seit Jahrzehnten genügt diese nachsichtige Duldung nicht mehr; Europa muſs sich Mühe geben, um das türkische Reich zu erhalten. Es gibt ihm bald Officiere ab, die seine Heere mit den Forderungen der Zeit in Uebereinstimmung bringen, bald sendet es Finanzmänner hin, die seine Schulden ordnen sollen. Europa ist um das Leben der Türkei auf das zärtlichste besorgt, als sei sie ein theurer Anverwandter, dessen Tod uns in den tiefsten Kummer stürzen würde.

Es ist selbstverständlich nicht reine Zärtlichkeit, die Europa zu dieser schonenden Behandlung der Türkei veranlaſst, es ist ebenso wenig Erfüllung des christlichen Gebotes der Nächstenliebe, das uns auffordert, für den Nächsten zu sorgen wie für uns selbst; sondern es ist weise Rücksichtnahme auf eigenen Vortheil. Der Zusammenbruch der Türkenherrschaft in Europa würde eine Erschütterung zur Folge haben, deren Rückwirkungen jeder andere Staat als heftige Stöße empfinden würde. Die Frage, was an die Stelle der Türkei gesetzt werden soll, wenn sie einmal aufhört, zu bestehen, vermag kein menschlicher Witz zu beantworten. Es ist vorauszusehen, daſs die Interessen derer, die Anspruch auf das Erbe machen, in der heftigsten Weise zusammentreffen, daſs jedermann den Versuch machen wird, seine Verkehrsbeziehungen auszudehnen und den Verkehr der Concurrenten möglichst einzuschränken. Und aus solchen Conflicten gehen dann hartnäckige Kriege hervor. Heute glaubt niemand mehr daran, daſs die Erbschaft des kranken Mannes ganz ohne Mühe und ohne Kosten und ohne Blutvergießen flüssig zu machen sein wird.

Aber es naht sich unverkennbar die Zeit, wo alle Mühe Europas, die Türkei am Leben zu erhalten, vergeblich aufgewendet sein wird. Die hippokratischen Züge des kranken Mannes sind noch niemals in so schreckenerregender Weise hervorgetreten, die Hilflosigkeit, die Ohnmacht der Staatsgewalt hat sich noch niemals in diesem Maße offenbart. Ueberall hören wir von Zusammenstößen zwischen christlichen und mohamedanischen Bewohnern. Nach der Darstellung der einen ist es der muselmanische Fanatismus, der den Christen keine Ruhe gewährt. Nach der Darstellung der andern sind die Christen unruhige Köpfe, die weniger für die Wahrheiten ihrer Religion kämpfen, als angreifend sich den Behörden gegenüberstellen. Wahrscheinlich hat von diesen beiden Darstellungen keine ganz recht und keine ganz unrecht. Aber es kommt wahrlich nicht darauf an, zu ermitteln, wie weit jeder recht und jeder unrecht hat, sondern es kommt darauf an, einen Zustand herzustellen, bei welchem Friede und Ordnung in leidlicher Weise aufrecht erhalten werden. Und dieser Aufgabe ist die türkische Regierung nicht mehr gewachsen.

Die Cultur des Islam ist der Aufgabe nicht gewachsen, ein modernes Staatswesen aufrecht zu erhalten. Da, wo es gilt, Völker, die sich noch im Zustande vollkommener Barbarei befinden, auf eine höhere Stufe zu erheben, bewährt sich der Islam auch heute noch; in Afrika, in Australien schlägt er neue Wurzeln. Er gewinnt an Ausbreitung; er macht die Ureinwohner mit den einfachsten sittlichen Wahrheiten bekannt. Allein eine gewisse Höhe der Entwicklung kann er nicht überschreiten, und in Europa ist für eine muselmanische Herrschaft kein Platz mehr, selbst wenn Europa ihr mit dem größten Wohlwollen entgegenkommt. Der Gedanke daran muss endgiltig aufgegeben werden.

Worauf noch zu hoffen ist, ist, daſs der Zusammenbruch des türkischen Reiches nicht plötzlich und an einem Tage erfolgt. Der Proceß, es in einzelne Theile aufzulösen und jedem Theile zur Selbständigkeit zu verhelfen, hat begonnen; er muss fortgesetzt werden. Das ist eine Aufgabe, die Europa lösen kann, ohne sich darüber in innere Kriege zu stürzen. Eine weise Diplomatie wird ein solches Ergebnis allmählich und unter gegenseitiger Verständigung herbeiführen können.

Diesseitige Ausgleichsforderungen.

Die Ausgleichsverhandlungen werfen ihren Schatten voraus. Die Ungarn haben ihre unverschämten Forderungen schon sehr laut und mehrererseits aufgestellt; von österreichischer Seite ist bisher nur geschimpft auf den Ausgleich worden, aber bestimmte Forderungen waren noch nicht zu vernehmen; nur der niederösterreichische Gewerbeverein hatte eine eigene Commission eingesetzt, welche die auf den Ausgleich mit Ungarn bezüglichen Fragen studieren und zunächst dem Verwaltungsrathe des Vereines und dann dem Vereine selber zur Beschlussfassung vorlegen soll. Es liegt nun der genehmigte Entwurf einer auf die erwähnten Fragen bezüglichen Eingabe an den Handelsminister vor, in welcher der Regierung folgende wichtigere Forderungen ans Herz gelegt werden:

1. Es sei die ungarische Quote entsprechend zu erhöhen, denn es sei ganz ungerechtfertigt, daſs von den gemeinsamen Lasten diesseits 2 fl. 94 kr., in Ungarn dagegen nur 1 fl. 84 kr. auf den Kopf der Bevölkerung entfallen.

2. Die Verzehrungssteuer-Restitutionen (Rückvergütungen) sollen nach Maß der wirklichen Production, die Einnahmen aus dem Zollgefälle nach Maß des wirklichen, statistisch erfassbaren Antheiles beider Reichshälften an der Einfuhr des Zollgebietes aufgetheilt werden. Um dieses Ziel sicherer zu erreichen, seien die Bestimmungen über die Verzehrungssteuer-Rückvergütungen, ebenso wie jene über den Antheil am Zollgefälle nicht in das Zoll- und Handelsbündnis, sondern in das Quotengesetz aufzunehmen.

3. Sowohl durch das Zoll- und Handelsbündnis, als auch durch andere zu treffenden Maßnahmen sei zu verlangen, daſs fortan in den beiden Staaten der Monarchie jedwede einseitige Begünstigung der Production eines der beiden Ländergebiete ausgeschlossen sein wird.

4. Das Recht beider Staaten zur gegenseitigen Controle der Zolleinhebung und Verwaltung sei in die Pflicht zur gegenseitigen Controle durch die Zollinspectoren umzuwandeln.

5. Die ungarische Warenstatistik sei durch eine von beiden Staaten gemeinsam gehandhabte Statistik ihres gegenseitigen Warenverkehres zu ersetzen; nöthigenfalls wäre neben der ungarischen eine besondere diesseitige Warenverkehrsstatistik zu schaffen.

6. Hinsichtlich der Bankfrage seien nachstehende Anschauungen geltend zu machen: Eine solid geleitete private Notenbank ist einer Staats-Notenbank vorzuziehen, weil sie mehr als diese in der Lage ist, auch in Zeiten staatlicher Wirren und Gefahren ein geordnetes Geldwesen aufrecht zu halten. In Oesterreich ist die gemeinsame private Notenbank zwei getrennten privaten, und noch mehr zwei staatlichen Notenbanken vorzuziehen. Die Voraussetzung einer gemeinsamen privaten Notenbank ist und bleibt die Gewährleistung einer einheitlichen Bankleitung, die es nicht ausschließt, daſs beide Reichshälften gebürend und streng verhältnismäßig in der Bankleitung vertreten sind.

Eine weitere Voraussetzung einer gemeinsamen privaten Notenbank ist es, daſs die Bank von ihren eigenen Functionären und nicht von Regierungsvertretern geleitet wird. Wird der Bank die Möglichkeit benommen, die Grundsätze für ihre Creditertheilungs- und Zinsfußpolitik selbständig aufzustellen und zu handhaben, so hört sie eben auf, eine selbständige private Notenbank zu sein; sie wird ein Zwitterwesen, das, schwankend zwischen den Einflüssen und Anordnungen von zwei Regierungen, seinen Aufgaben minder entspricht als zwei stattliche oder zwei private Notenbanken es vermöchten.

Man sieht, auch der Wiener Gewerbeverein ist noch recht zahm und unbestimmt in seinen Forderungen in der Ausgleichsfrage: und die altmanchesterlichen Anschauungen, daſs der private Capitalismus denn doch immer hoch über dem Staate stehe, kommen in den angeführten Punkten sehr unbedingt zum Ausdruck. Es ist leider sogar wahr, daſs wie die österreichischen und ungarischen Regierungen heute noch immer beschaffen zu sein pflegen, ein privates gemeinsames Notenbankwesen thatsächlich eine größere Gutstehung für die Aufrechthaltung geordneter Geld- und Münzverhältnisse bietet, als wenn die Schnüre des öffentlichen Geldbeutels sich direct in den Händen magyarisch-junkerlicher oder österreichisch-feudalklericaler aristokratischer Ministerherrlichteiten befänden. Nur hat der finanzwirtschaftliche Liberalismus deswegen kein Recht, sich als die einzig berufene Möglichkeit aufzuspielen. Es handelt sich eben darum, den Staat politisch soweit zu verbessern, daſs man ihm vertrauensvoll die Verwaltung des öffentlichen allgemeinen Geldwesens anvertrauen kann. Aber gerade dazu will der reactionär gewordene Judenliberalismus nie mithelfen.

Von den Landtagswahlen in Böhmen.

Prag, 22. November. Bei den heute in den Städtebezirken vollzogenen Landtagswahlen drangen nach den bisher vorliegenden Mittheilungen die deutschnationalen Wahlwerber in folgenden Orten durch: In Reichenberg (Prade, Legler, Dr. Karl Schücker); in Gablonz (Aigner); in Falkenau (Dr. Reininger); in Eger (Karl Iro). Im Wahlbezirke Brüx-Bilin standen der Deutschnationale Dr. Herold und der Liberale Dr. Leitner einander gegenüber. Der Erstere erhielt 880 Stimmen, der Gegner 899 Stimmen. Es kommt zur Stichwahl. Wenn man bedenkt, mit welchem Hochdruck die Liberalen in Böhmen zu arbeiten vermögen, so wird man die Erfolge der Deutschnationalen nicht gering nennen. In einigen Bezirken dürften die Deutschnationalen, wenn sie auch nicht durchdringen, sehr schöne Minderheiten für sich haben.

Unruhen in der Türkei.

Aus Sofia wurde unterm 22. d. gemeldet, daſs der Sultan Constantinopeler Berichten zufolge die Erlaubnis zur Passierung der Dardanellen für je ein zweites Schiff jeder Großmacht als zweites Stationsschiff ertheilte. Der österreichisch-ungarische Botschafter Baron Calice soll als Aeltester der Vertreter der Großmächte am goldenen Horn zuerst um diese Erlaubnis angesucht haben. — Die Mobilisierung der türkischen Truppen macht dank der von Goltz eingeführten Territorialeintheilung gute Fortschritte. Zur Zeit befinden sich 100 Bataillone auf dem Kriegsfuße. — Im Regierungsbezirk Siwas soll es neuerdings zu Gewaltthätigkeiten gekommen sein. — Die Bemühungen Mustapha Pascha's, die Armenier in Zeitun zur Freigebung der von ihnen gefangen gehaltenen Garnison dieses Ortes und zur Unterwerfung zu bestimmen, waren bisher erfolglos.

Tagesneuigkeiten.

(Die Wäsche des Ministerpräsidenten.) Die „Ostd. Rundsch." schreibt: Unser mit jedem Tage höher geschätzter Ministerpräsident Graf Badeni läſst seine Wäsche nicht in Wien, sondern in Galizien waschen. Das ist gewiß ein löbliches Zeichen von polnischem Nationalgefühl, denn mit jedem frischen Hemde, in das der tapfere Befreier Wiens aus der Antisemitennoth seinen Körper kleidet, empfängt er nicht nur neue „Stärke", sondern auch grüßende Düfte aus seiner östlichen Heimat, die ihn die heißen Sonderwünsche seiner Landsleute nie vergessen lassen. Leider ist diese etwas weitläufige Umwandlung der schmutzigen Wäsche in eine reine mit mehr Umständen verbunden, als der Herr Graf wohl ahnt. Wir setzen wenigstens voraus, daſs er sich über die liebenswürdige Zuvorkommenheit, welche die Direction der Nordbahn dem Wäschekoffer Seiner Exzellenz angedeihen läſst, in vollständiger Unkenntnis befindet. Denn es ist kaum anzunehmen, daſs es der oberste verantwortliche Hüter des Gesetzes wissentlich duldet, daſs seine Wäsche, entgegen den strengen Bestimmungen des Eisenbahnreglements, unter dem billigen Frachtsatze des Reisegepäcks als Eilgut behandelt wird, und daſs annäherungsweise nicht weniger als dreihundert Bahnbedienstete der allwöchentlichen Ueberführung des hohen

---

der Rosenlerch, schritt, stolz wie ein Hahn, zur Thüre des „Kreuzfahrers" hinaus, einen zornigen Blick auf den Wirt werfend, während Ulrich Käferle im Gegentheile mit tiefer Referenz und höflich gezogener Mütze an dem gewaltigen Eigenthümer des „Kreuzfahrers" vorbei und zum Tempel hinausschlich.

Statt aber das Geschäft mit dem Fässlein Malvasier abzumachen, grüßte der Jude Nathanael Ben Jakob ebenfalls den Herberger und verließ gleich nach dem Schwaben die Schänke „zum Kreuzfahrer".

2. Capitel.

Ein düsteres Haus.

Als Ulrich Käferle, befreit von seiner Herzensangst und vom Anblicke des grimmigen Rathsweibels, aus dem Thor des „Kreuzfahrers" hinausgeflogen war, nicht viel langsamer denn ein Pfeil, welcher von der Armbrust abgeschossen wird, da flog er geraden Weges auf die Gasse zu, in der die ehrsame Zunft der Pfeilmacher und Bogenschnitzer ihre Werkstätten und Kaufläden hatte, nämlich die noch jetzt sogenannte „Bognergasse", an deren Ende gegen den Kohlmarkt, richtiger Kohlenmarkt, jener berühmte Peylerthurm stand, durch dessen finsteres Thor diejenigen ihren Einzug in die Stadt hielten, welche von St. Dibald kamen; denn der Kohlmarkt, oder, wie man damals sagte, der Kohlenmarkt, lag außer den Stadtmauern, die sich damals am nordöstlichen Rande des Tiefen Grabens in der Richtung der Naglergasse gegen das Peylereck, die heutige Sparcasse, zogen, so daſs die eine Häuserreihe der Naglergasse auf den Fundamenten der alten Stadtmauern steht. Die plötzliche Senkung gegen das Neubad zeigt noch jetzt den Lauf des alten Stadtgrabens. Jenseits des Peylerthores zog sich der Wall am Graben hinunter, bog am Freisingerhof, den Heinrichs II. Bruder Otto, Bischof von Freising, gegründet haben soll, gegen die jetzige Brandstätte und von dort auf der linken Seite der Rothenthurmstraße bis hinab zum uralten Rott- oder Rothen Thurm an die Donau; die Schotten, der Kohlmarkt, die Kärntnerstraße, St. Stephan und die Wollzeile — wir gebrauchen überall die jetzt üblichen Namen — lagen demzufolge außerhalb der Stadtmauern und wurden erst durch die erste große Stadterweiterung unter König Przemysl Ottokar von Böhmen in jenen Wall-Ring aufgenommen, der sich bis auf die heutige Zeit erhalten hatte, um endlich der Ringstraße Platz zu machen.

Ulrich Käferle warf keinen Blick auf die Warenschätze der Bogner und Pfeilschäfter, die an den niederen Fenstern finsterer, langgestreckter Gewölbe zur Schau ausgestellt waren. Nicht einmal den ausgestellten Harnischen und Waffen aller Art, in denen die Wiener Waffenschmiede damals mit den Mailändern und Brescianern wetteiferten, schenkte er ein besonderes Augenmerk; die hohen Häuser mit ihren wie Spieße emporragenden Giebeln und Schornsteinen, mit ihren bauchigen Erkern und gothischen Söllern erschreckten den armen Burschen; es war, als ob die finsteren Häuser ihm auf den Kopf fallen müssten, als ob die an jeder Straßenecke aufgehängten Ketten nur da wären, um ihm den Weg zu versperren, während sie doch nur die Bestimmung hatten, bei einem Aufstande oder einem feindlichen Ueberfalle das Vordringen des Gegners zu erschweren. Allein an Alles das dachte unser ehrlicher Schwabe nicht; er rannte, als ob seine flachsigen Locken bereits in hellen Flammen stünden, zum Peylerthor hinaus und schöpfte erst Athem, als er unter den blühenden Aepfelbäumen jenseits der Zugbrücke den lauen Abendwind um seine Wangen fühlte; denn die Sonne gieng zur Rüste und sendete ihre letzten Strahlen auf die wenigen Häuser der Peyler-Lucken, einer Art von Brückenkopf-Vorstadt in der Richtung der schönen Bauten des heutigen Kohlmarktes.

Ulrich Käferle marschierte rechts hinab, längs dem mit Wasser gefüllten Stadtgraben und gelangte an einen Punkt, damals das Misteck oder „am Mist" geheißen — heute Heidenschuss — von wo die Kirche „Unserer lieben Frau zu den Schotten" (gegründet 1158) sammt den Conventgebäuden der schottischen Benediktiner, strahlend im Abendgolde, auf das Weidengebüsch am Saume des Stadtgrabens niedersah. Der Schwabe warf sich ins junge Gras zwischen den Büschen, theils vor Aufregung, theils vor Müdigkeit, legte sich auf den Rücken, blickte mit den treuherzigen Augen hinein in den blauen, mit goldenen Abendwolken verzierten Himmel und begann nach einer Weile, sobald er wieder genug Athem hatte in der beklommenen Brust, also zu sprechen:

„Vor Allem sei Dir Lob und Preis gesagt, hochheiligste Dreifaltigkeit, daſs Du mich herausgebracht hast aus dem großen Unglück, das mich armen Lecker gar bedrohlich anlugte. Hab' mir schon gedacht, ich sei ein recht dummer Schwab', daſs ich meinen letzten Heller geworfen in St. Dibald's Opferstock und ohne ein armseliges Bettelgeld diese große Stadt betreten, wo es so urwirsche Wirte und bärbeißige Weibel gibt, wie auch allerlei liederliche Leut', die einen einfältigen Burschen zum Suff in Unehre verleiten. Aber Du hast mir herausgeholfen, heiligste Dreieinigkeit und dadurch gezeigt, daſs ich recht gethan, mein Mergentheimer Gelöbnis zu halten. Du siehst, allerheiligste Dreifaltigkeit, daſs ich meine Christenpflicht gethan — 's ist nun auch an Dir, mir ehrlich und ehrbar weiter zu helfen und mich armen Schlucker nicht verkommen zu lassen. Amen."

(Fortsetzung folgt.)

Frachtstückes, insbesondere auf Anschlussstationen, ihre gespannteste Aufmerksamkeit zu widmen gezwungen ist. Es ist u. A. in den Kreisen der Nordbahnbediensteten bekannt, dass sich die einzelnen Stationen über den jeweiligen Aufenthalt der Ministerwäsche drahtlich untereinander verständigen. Wir glauben, wie gesagt, nicht, dass Graf Badeni von dieser liebevollen Behandlung seiner Wäsche Kenntnis besitzt, bringen aber diesen hübschen Zug der Nordbahnverwaltung gerade aus dem Grunde zur öffentlichen Kenntnis, damit die Nordbahn, die offenbar in allzugroßer Bescheidenheit dem Herrn Ministerpräsidenten noch keine Mittheilung von ihrem stillen Liebeswerben gemacht hat, nicht um die erhofften Früchte ihrer zarteu Aufmerksamkeit betrogen werde.

(Ein greulicher Aufsitzer.) In Graz ist ein höchst gelungener Scherz in Scene gesetzt worden. Drei dortige lustige Touristenbrüber ließen sich auf der 7 Meter hohen Türkenschanze in Graz photographisch aufnehmen. Einer der Herren, Herr K., legte sich u. A. wagrecht auf einem auf der Türkenschanze befindlichen großen Stein, „Kanzel" genannt, mit dem Gesicht nach unten. Durch geschickte Retouchierung wurde der Stein mit dem Herrn darauf in verticale Stellung gebracht, so dass K. thatsächlich senkrecht emporzukraxeln scheint. Aehnlich wurde auch ein anderes Bild der Situation eines Aufstieges auf das Matterhorn angepasst. Die Vegetation wurde wegretouchiert, trotzdem blieben noch einige für das Matterhorn (!) sehr verdächtige Grasbüschel (!) stehen. Die Bilder mit einem entsprechenden Text wurden nun dem Wiener „Interessanten Blatt" eingesendet, das glücklich auf dem Leim gieng, und Allen, die den beschriebenen Hergang kennen, für lange Zeit Stoff zum Gelächter abgegeben wird. Das genannte Blatt bringt nnn in seiner letzten Nummer — vielleicht macht das Blatt damit noch sein Geschäft — auf der Titelseite zwei Illustrationen zur „Die Besteigung der obersten Spitze des Matterhorns". Die eine dieser Illustrationen fixiert den Moment, in welchem „Lord Knappington" (!) seinen Genossen auf die italienische Spitze des Matterhorns zieht, die zweite gibt den Abstieg des „Marquis d'Arve du Geant (!) von der „Kanzel" am Matterhorn in photographischer Treue wieder. Beide Illustrationen sind, wie das genannte Blatt bemerkt, nach Aufnahme des Hochgebirgs-Photographen C. W. Snowfield reproduciert und dem Blatte von Herrn Dr. M. C. Purgeau, k. k. Universitätsassistent in Graz, zur Verfügung gestellt. Entsprechend den Reproductionen ist natürlich der sie begleitende Text, der mit folgenden Sätzen beginnt: „Es ist eine bekannte Thatsache, dass die Engländer in dem Sporte dem Range nach die ersten sind. Ehe man bei uns an den Alpensport dachte, hatte der englische Touristenclub in den mächtigen Bergen der Schweiz seine waghalsige Thätigkeit entfaltet. Zu den jüngsten, aber trotzdem kühnsten Mitgliedern desselben gehören entschieden Lord Knappington und der Marquis d'Arve du Geant. Schon manchen der schwierigsten Gipfel der Westalpen — wie den Mont Blanc, den Monte Rosa und die Jungfrau haben dieselben in früheren Jahren bestiegen und nun erkletterten sie auch in diesem Jahre den König der Berge, das „Matterhorn". — In diesem Tone geht es weiter. Zum Schluss sei noch folgende Stelle des ulkigen Textes, der gegen jedes Erwarten von dem Wiener Blatte ernst genommen wurde, wiedergegeben. Sie lautet: „Dass bei so beschwerlichen und zum Theil überhängenden Felswänden (!) der Abstieg noch beschwerlicher ist, als der Aufstieg, ist selbstverständlich. Lange gleitet der Blick in die grausige Tiefe (!), bis er den richtigen „markierten" Weg (am Matterhorn!) gefunden hat." — Den lustigen Brüdern sei von Allen, die gern lachen, ein freundliches „Heil" gebracht.

(„Delfino") ist der Name eines unterseeischen Bootes, mit dem man in Italien im Hafen von Spezia eine Reihe von Versuchen angestelll hat. Das Boot ist 24 Meter lang, die größte Breite beträgt 3 Meter. Es ist eiförmig, an den Enden etwas abgerundet. Es wird durch Elektricität bewegt und erleuchtet. Die Luft zum Einathmen wird durch einen pneumatischen Apparat erneuert, was dem Fahrzeuge gestattet, mehere Stunden unter Wasser zu bleiben. Das Boot gieng ohne Schwierigkeit in verschiedene Tiefen und lief etwas über zehn Knoten, eine Geschwindigkeit, die weder von den französischen unterseeischen Booten „Gymnote" und „Gustave Zédé" noch von dem spanischen „Nautilus" erreicht ist. Das Boot soll mit einem Torpedolanzier-Apparat versehen und so eingerichtet werden, dass es einem Geschwader folgen und an seinen Operationen theilnehmen kann, wodurch es mit einer Offensivwaffe versehen wird, die nicht zu verachten ist und mit der ein Gegner zu rechnen hat. Wenn die weiter abzuhaltenden Proben ebenso vorzügliche Resultate geben wie bisher, ist es die Absicht der italienischen Marineverwaltung, zwei neue Fahrzeuge desselben Typs zu bauen. Der Augenblick nähert sich mehr und mehr, wo die unterseeischen Boote, deren Vollkommenmachung rasch vorwärts schreitet, ein nicht unwichtiges Glied in dem Material der meisten europäischen Flotten sein werden. Neuerdings hat auch die brasilianische Regierung in Paris ein unterseeisches Boot, Typ „Gaubet", für 150.000 Franks herstellen lassen. Die Besatzung soll aus einem Officier und zwei Mann bestehen, denen ein Aufenthalt unter Wasser von 15 Stunden ermöglicht ist. Das Sinken und Steigen des Bootes wird durch Wasserballast geregelt.

(Der „Teufel" im Rauchfang.) Eine ergötzliche Geschichte hat sich in den letzten Tagen bei einem Kaufmanne in Budweis ereignet. Derselbe ertheilte seinem Diener den Auftrag, den im Kamin angesammelten Ruß zu entfernen. Ahnungslos macht sich der Diener an die Ausführung des ihm ertheilten Auftrages, öffnet behutsam das die in den Kamin führende Oeffnung absperrende Thürl und will mit der Herausnahme des nicht in geringer Menge angesammelten Rußes beginnen — da beginnt sich etwas in dem Kamin zu regen, es wird immer hörbarer und beim ersten Eingriff in das Rußlager flattert das unverkennbare „Etwas" lebhaft auf, wobei eine ausgiebige Rußwolke dem Hausdiener entgegenfliegt. In demselben Moment hört man „Jesus, Maria, Josef" rufen und der von unbeschreiblicher Angst Erfasste rutscht am Boden auf den Knien herum. Die auf den Hilferuf Herbeigeeilten hören nur noch die Worte: „Der Teufel — der Teufel ist im Kamin!", ein Blick nach demselben scheint ihnen dies zu bethätigen, denn aus der Oeffnung wälzen sich noch immer gewaltige Rußwolken heraus und ein seltsames Rauschen dringt zu ihren Ohren — im nächsten Moment haben alle Reißaus genommen. Jetzt erscheint der resolute Kaufmann, dringt energerisch gegen die Kaminöffnung vor, wagt den Angriff, nicht achtend, dass er bereits ein dem Raufangkehrerstande würdiges Aussehen erlangt hat — und im nächsten Momente hält er den vermeintlichen „Teufel" in der Gestalt eines in „Trauer" gekleideten — Fasans in den Händen. Tableau! Jetzt wird dem geängstigten Diener allmählich leichter ums Herz, die anderen Hausbewohner, die die Flucht ergriffen haben, gewinnen gleichfalls wieder die Fassung und der ganze Vorfall löst sich in ein allgemeines Staunen über den seltsamen Gast im Kamin auf. Wie der Fasan, denn ein solcher war es thatsächlich, in den Kamin kam, ist bis zur Stunde nicht aufgeklärt, und selbst dem Kaufmann in dem Moment ein Räthsel geblieben, als er den „fremden Eindringling" vor sich an der Tafel betrachtete.

(Das Boudoir der Kaiserin von Rußland.) In das Boudoir der jungen Kaiserin von Rußland führt uns A. von Rolff auf einer Wanderung durch das alte Schloss von Zareskoje-Selo. Er erzählt uns: „Angenehm überrascht, fast geblendet von der Lichtfülle, die in hellen Tagen, ungehindert durch neidische Stores, den Raum überfluthet, sehen Sie zunächst nichts als eine Fülle herrlichster hoher Topfgewächse, die, von Kennerhand günstig und malerisch placiert, das große Zimmer in mehrere lauschige Räume theilen. Die Wände sind bis zu Manneshöhe mit hellen Holzpanneien verkleidet, auf welchen in verschiedenartigen Rahmen und Rähmchen Photographien aufgestellt sind. Der Divan hat seinen Platz in einer Wandvertiefung, die durch hohe Pflanzen in eine Laube verwandelt erscheint. Am Fenster die Staffelei, im Hintergrunde der kostbare Flügel weisen auf die künstlerischen Neigungen der Bewohnerin hin und werden, wie man sagt, viel benützt. Soll es doch ein ganz besonderer Genuss für den Kaiser sein, die schönen russischen Volksweisen, den „rothen Sarafan", sowie das berühmte Lermontow'sche Wiegenlied, dem an Innigkeit kein anderes gleichkommt, von seiner Gemahlin mit ihrer nicht großen, aber sympathischen Stimme in etwas fremd klingendem Russisch vortragen zu hören. Das malerische Talent der hohen Frau bethätigt sich neben Aquarellen hauptsächlich in Entwürfen für die Einrichtung ihrer Wohnräume. Auch die Möbel des Boudoirs, meist niedrig und bequem, von hellem Holz und nach altrussischem Style geschnitzt, sind von der Kaiserin entworfen, welche zugleich den Stoff der Bezüge, matt-lila Atlas, selbst bestimmt hat. Ganz reizende Zeichnungen für die Einrichtung des Kinderzimmers sollen ferner in den Händen des Hoftischlers Meltzer sein — und wer wünschte nicht von Herzen mit der hohen Künstlerin, die sie entworfen, dass in der also geschaffenen Umgebung ein Thronerbe kräftig emporwachsen und seine kaiserlichen Eltern beglücken möge? Man spricht von Gnadenerlässen in großem Umfange, die bei der Geburt eines „Naßlednik" geplant werden, und man munkelt von größeren Befreiungsabsichten des freidenkenden Kaisers, an deren Ausführung ihn mütterliche Fürsorge bislang noch hindern soll. Wie weit die Anschauungen der Kaiserin-Witwe und die ihres Sohnes auseinandergehen, kann wohl niemand sagen, doch gilt es für ausgemacht, dass Nikolaus II. die antideutschen Neigungen seiner Mutter nicht theilt."

(Es gibt keine jüdischen Unarten.) So sehr wir wünschten, dass diese Behauptung Prof. Nothnagels den Thatsachen entspräche, so wird sie doch durch zahlreiche Thatsachen leider Lügen gestraft. So schrieb man vor Kurzem dem „D. Volksblatt.": Am 21. v. M. fuhr ich mit dem ersten Frühzuge in der Richtung gegen St. Pölten in einem Coupé 3. Classe, das dicht besetzt war. Unter den Passagieren befand sich auch ein Jude, der sich das Fenster öffnete, trotzdem das Fenster gegenüber offen war. Wie bekannt, darf in dieser Jahreszeit gar kein Fenster, sondern nur die Luftlöcher aufgemacht werden; da ein rauher Tag war, verursachte die Oeffnung des Fensters einen furchtbaren Zug. Ein Herr, dem der Zug besonders weh that, ersuchte diesen Juden, er möchte das Fenster schließen, aber der Jude gab keine Antwort, rührte sich nicht vom Flecke. In einer kleinen Weile ersuchte derselbe Herr den Juden wieder höflich, das Fenster zu schließen. Derselbe gab abermals keine Antwort und rührte sich nicht vom Platz. Nach einer kleinen Pause sagte der Herr zu diesem Itzig: „Wenn Sie das Fenster nicht schließen, so werde ich es mir selbst schließen". Darauf sagte der Jude: „Das Fenster bleibt für mich offen". Auf das hin gieng der Herr ärgerlich hin und schloss das Fenster. Der Jude sprang auf und machte das Fenster wieder auf. Die sämmtlichen Reisenden dieses Waggons waren über das freche Vorgehen des Juden so entrüstet, dass sämmtliche Herren an ihn herantraten, das Fenster müsse geschlossen bleiben. Das Fenster wurde von Seite eines Passagiers geschlossen, der auf das freche Benehmen des Itzig die Aeßerung fallen ließ, dass nur ein Jude so frech sein könne. Da erwiderte dieser ganz keck: „Ihr Christen lebt's ja nur von Juden, sonst müsst's verhungern, denn die Juden sind ja Euere Herren." Selbstverständlich machte die Aeußerung sehr böses Blut bei den Reisenden. Vier Eisenbahnbedienstete, die ebenfalls im Waggon waren, verboten dem Juden solche Aeußerungen, sonst würden sie ihn züchtigen. Auf das hin machte der Jude eine überaus gemeine, nicht wiederzugebende Bemerkung. Als alle Arbeiter sich nun auf den Juden stürzten, machte dieser die Aeußerung, er werde das Messer gegen sie ziehen. Selbstverständlich war dann der Teufel los. Die Arbeiter zogen dann ihre Schraubenschlüssel und Hacken hervor und wollten diesen Frechling züchtigen, wenn ich nicht abgewehrt hätte. Man beschloss, ihn in St. Pölten wegen gefährlicher Drohung verhaften zu lassen. Der Jude dürfte diesen Braten gerochen haben, denn er stieg eiligst in Pottenbrunn aus und verschwand auf Nimmerwiedersehen. — Wir bemerken dazu, dass dieser Bericht von 6 Zeugen unterschrieben ist.

(Ein Angriff von Krokodilen auf einen Büffel) wird von einem Augenzeugen, einem erfahrenen Afrikaner, in der illustrierten Zeitschrift „Zur Guten Stunde" sehr spannend geschildert. Der Beobachter hatte sich an einer

---

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Nach dem Westen.

Eine Reiseskizze von Josef Stokka.

Von Salzburg bis München.

XIII.

Um den Zwiespalt, der von diesem Boden ausgieng, weiter zu zeichnen, sei ferner erwähnt, dass Baiern die Hauptstütze des Bundes gegen die Union der Protestanten war. Es gravitierte ferner im spanischen Erbfolgekriege nach Frankreich. Hier ist ferner eine der Hauptstätten des Rheinbundes. Die Bekanntmachung, dass die deutschen Reichsfürsten dem Rheinbunde beigetreten seien und sich Frankreich angeschlossen hatten, veranlasste 1806 die Auflösung des deutschen Reiches. Doch das sind Dinge der Vergangenheit. Und die Geschichte waltet weiter von Tag zu Tag. Wer wird an der Schwelle Deutschlands nach den Schritten und Tritten am Walle sehen und nach alledem lauschen, was die Stimmen der Nacht im raschen Fluge des Dampfrosses dem Ohre zuführen? Wir wissen das. Aber wer gewissermaßen zur Heimat zurückkehrt, will die Geschehnisse der Vergangenheit kennen. Reisetage sind Ruhetage des Lebens. Alles was wir sehen, erzählt uns die Geschichte seines Werdens, der wir ruhig zuhören müssen bis zum Schlusse. Wir fahren ferner hier im Vorgefühle des Lebens durch diese schwarze verregnete Nacht. Und das Werden der Dinge am Wege will kein Ende nehmen.

Doch wir sind bereits in Grofing und fahren nun in das Thal der Isar. Wir stehen vor den Thoren Isar-Athens. Es sind heilige Schauer, die uns durchfluthen. Wir kehren ein in die Heimat der Kunst. Die Götter Griechenlands winken aus den Tempeln heraus. Alles ist strahlend beleuchtet. Der Raum wächst, je weiter wir fahren. Die Thore Isar-Athens sind eben Bahnhöfe, die sich hier aneinanderreihen. Auch diese sind bewunderungswürdige Schöpfungen der Neuzeit, wenn auch nicht Tempel der Götter und nicht gerade Heimstätten der Kunst.

Der Centralbahnhof Münchens ist einer der größten Deutschlands, doch für seine Größe nicht ebenso glänzend beleuchtet, als es aus der Nacht heraus dem verschlafenen Auge zuerst erschien. Doch wir sind in München. Der Regen hat aufgehört. Der Platz vor dem Bahnhofe ist aber menschenleer. Nur an einer Stelle warten die letzten Fahrgelegenheiten auf Gäste des letzten Zuges, mit welchem wir eben anlangten. Wir steigen ein. Unser Wagen führt uns in die Neuhauserstraße zum Bambergerhof. Hier halten wir still und steigen aus. Es ist 10 Uhr nachts. Alle öffentlichen Geschäfte sind gesperrt. Es herrscht bereits züchtige Nachtstille. Wir sind in einer deutschen Stadt. Die Nacht ist hier eben die Nacht, kein Markt für das sündige Leben. Die Sünde wird auch hier wachen und jubeln, aber die Oeffentlichkeit weiß nichts davon. Was im Geheimen schleicht, mag schleichen. Aber die offene Straße gehört der Sittlichkeit. Die Straßen sind durch hohe elektrische Bogenlampen erleuchtet. Es scheint, als ob das Licht hier Wache stünde zu Häupten der Schlafenden. Zu viel Licht oder, richtiger, elektrischer Schein, ist das aber nicht. Doppelt so viele Bogenlampen wären eben ihrer Höhe wegen, von der sie herabstrahlen, nöthig, um den Raum tageshell zu beleuchten. In dieser Richtung ist die Beleuchtung des Kohlmarktes in Wien, der einzigen elektrischen Straßenbeleuchtung der Welt- und Kaiserstadt, etwas besser. Aber immerhin ist auch dieser Lichtglanz inmitten der Nacht durch viele Straßen nicht ohne Eindruck. Die Stadt ist auch um diese Zeit dem Fremden, dem Gaste, der auf ihrem Pflaster wandeln will und die ersten Eindrücke ihrer Eigenheit, ihres Wesens, ihrer Gestalt, ihrer Schönheit in sich aufnehmen will — zugänglich. Wie weit die persönliche Sicherheit uns zur Seite steht, wissen wir aber nicht. Haben auch nicht daran gedacht, als wir uns in den Straßen vergiengen. Wir sind eben in Deutschland. Um das alte Rathhaus herum werden die Straßen enger. Es ist hier Altmünchen. Wir sind im Centrum der Stadt. Es ist wie in Wien. Auch in Wien hat der erste Bezirk, die sogenannte innere Stadt, noch immer den Vorrang vor den übrigen 19 Bezirken der heutigen Wienerstadt. Die Zeit, die Geschichte hat sich hier eingeprägt in Denkmälern und Bauten, nach Zeitaltern der Kunst und nach Epochen der Geschichte. Auch ist dies die eigentliche deutsche Stadt sowohl in Wien als in München geblieben. In München reiht sich an diese deutsche Stadt noch die griechisch-byzantinische an. Und zwar mit ausgeprägtem Charakter. Altmünchen ist auch gleich der inneren Stadt Wien ein unregelmäßiges Gassengewirr. Wahrscheinlich aus denselben historischen Gründen. Die Gassen haben sich aneinandergereiht, wie sie konnten, ein gemeinsamer Ring hat sie alle auf einem beschränkten Raum eingezwängt. Dieser Ring war die Stadtmauer, von der jedoch nur der Ortskundige heute noch Spuren zu entdecken vermag. Sie soll unter der Herrschaft Herzog Heinrichs des Löwen erbaut worden sein. Der Ursprung der Stadt München wird in die Mitte des zwölften Jahrhunderts verlegt. Als Gründer derselben werden Mönche genannt, die beim Einfalle der Ungarn in Baiern aus ihrem Kloster zu Schäftlarn hieher flüchteten und nach dem Abzuge der Ungarn immer wieder hieher zurückkamen, bis aus ihren Wohnstätten langsam die Stadt emporwuchs. Ihr Name München wird von diesen Mönchen hergeleitet. — So sagt die Chronik.

Salzburg hat ein Bischof, München haben Mönche gegründet. Das ist bezeichnend für den Süden Deutschlands, der bis auf den heutigen Tag katholisch verblieben ist. München

Büffeltränke postiert, um dort eins der mächtigen Thiere aus dem Hinterhalt zu erlegen. Doch lassen wir ihn nun selber reden: „Vorsichtig entsicherte ich meine Büchse und verfolgte mit den Augen einen starken Bullen, auf dessen Kopfschmuck ichs abgesehen hatte. Wie er den Windfang ins Wasser steckte, wollte ich Funken reißen. In diesem Moment fuhr mir der Gedanke durch den Kopf, wie sich wohl die Krokodile bei der Annäherung der Büffel verhalten möchten, und ich ließ schnell den Blick über den Stromspiegel gleiten. Weg waren sie — alle untergetaucht! Plötzlich fuhr mit Blitzesschnelle, dass das Wasser hoch aufspritzte, dicht vor dem Bullen der Rachen eines Krokodils hervor und legte sich in scheußlichem Judaskuss wie eine gezackte Riesenzange um die Schnauze des Büffels, der schnaubend und stampfend zurückfahren wollte. Schon streckten sich aber noch mehr solcher gierigen Rachen aus dem Wasser heraus; an der Schnauze und an beiden Vorderläufen gepackt, ward das Thier ins Wasser gezogen, und dort griffen noch andere dieser Ungeheuer in den Kampf ein, der bald entschieden war, denn von den gierigen Scheusalen, die immer daran bissen und zerrten, begleitet, sah ich den Cavader des Büffels den Strom hinabschwimmen."

Eigen-Berichte.

St. Egidi, 20. November. (Christbaumfest.) Die Leitung der Privat-Volksschule des Deutschen Schulvereines zu St. Egidi in W. B. veranstaltet am 22. December d. J. nachmittags 2 Uhr im Lehrzimmer der 2. Classe ein Christbaumfest und gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, dass Freunde der deutschen Jugend durch Spenden, die unter der Adresse: Viktor Höltschl, Oberlehrer in Egidi-Tunnel, erbeten werden, es ermöglichen werden, dass viele der Armen reichlich bedacht werden können.

St. Egidi i. W.-B., 18. November. (Gemeindeausschuss-Sitzung.) Als 1. Punkt der Tagesordnung der gestern abgehaltenen öffentlichen Gemeindeausschuss-Sitzung sollte der Gemeindevoranschlag für 1896 in Berathung gezogen werden. Da aber dieser Voranschlag nicht dem Gesetze entsprechend vierzehn Tage vorher zur Einsicht der Gemeindemitglieder aufgelegen war, denn die vom 28. October datirte diesbezügliche Kundmachung wurde erst am 15. November an der Kundmachungs-Tafel befestigt, so musste über Einspruch des Ausschussmitgliedes Herrn Adolf Ritters von Inffeld diese Berathung von der Tagesordnung abgesetzt werden. Nun folgte die Wahl einer Gemeinde-Cassen-Revisions-Commission. Der Vorsitzende, Herr Gemeindevorsteher Egon von Pistor, stellte den Antrag in diese Commission die Ausschussmitglieder Joh. Flucher, Zelzer und Tischler zu wählen. Gemeindeausschussmitglied Herr Adolf Ritter von Inffeld beantragte, zu diesem noch einen vierten aus der Reihe der Gemeindemitglieder zu wählen und empfahl hiezu den Oberlehrer Herrn Victor Höltschl. Herr Gemeindevorsteher Egon von Pistor sprach gegen diesen Antrag und meinte, es sei nicht nöthig, in diese Angelegenheit einen Fremden hineinsehen zu lassen. Herr A. Ritter von Inffeld erwiderte nun, dass die Gemeindecassen-Gebahrung kein Geheimnis zu bilden habe und jedes Gemeindemitglied wissen sollte, wie es mit der Verwaltung stehe. Der § 36 der G. O. spreche nicht dagegen, dass ein außerhalb des Ausschusses stehender Fachmann in diese Commission gewählt werde. Herr Zelzer stellte den Antrag, Herrn A. Ritter von Inffeld in die Commission zu wählen. Dieser lehnte jedoch eine Wahl ab, weil er nur solche Mitglieder in die Commission gewählt sehen wolle, die in St. Egidi selbst wohnen. Die Anträge Inffeld und Zelzer wurden abgelehnt, der Antrag Pistor angenommen, doch wurde unterlassen, die Gewählten zu fragen, ob sie diese Wahl annehmen; der dritte der Gewählten war überhaupt nicht anwesend. Als dritten Punkt der Tagesordnung beantragte Herr von Pistor die Auflassung eines kurzen, einige Meter langen Gemeindefahrweges, u. zw. eines Theiles, welcher als Verbindungsweg dient, um die Gemeindestraße überhaupt befahren zu können. Herr Adolf Ritter von Inffeld sprach gegen diesen Antrag. Er meinte, es sei nicht ein einziger vernünftiger Grund vorhanden, welcher die Auflassung dieser kurzen, wenige Meter betragenden Verbindungsstraße rechtfertigen könnte, er müsse geradezu in diesem Antrage eine gehässige feindselige Gesinnung erblicken, die sich nur gegen ihn kehrt, weil sein Interesse dadurch eine offene Schädigung erleiden würde. Er würde eher beantragen, die höchst gefahrvolle Fahrstraße ob des Knauer'schen Besitzes aufzulassen; der Redner begründete sodann seinen Antrag in eingehendster Weise. Herr von Inffeld erklärte sich indessen bereit, wenn es sich um die Kosten der Herstellung dieses kurzen Verbindungsweges handelt, dieselben zu tragen; er habe durch 12 Jahre das Opfer gebracht, eine mehr als 100 Meter lange Gemeindestraße auf seine Kosten im Stande zu erhalten, das wird natürlich weiterhin unterbleiben. Daraufhin zog der Vorsitzende Herr Egon von Pistor seinen Antrag, die kurze Verbindungsstraße aufzulassen, zurück. Letzter Punkt der Tagesordnung war die Aufnahme eines ungarischen Staatsbürgers in den Heimatsverband von St. Egidi. Herr von Pistor empfahl die Aufnahme, die auch vom Herrn Dr. Derschatta in Graz wärmstens empfohlen wurde. Die Gemeinde erhält hiefür 70 fl., der Bewerber suche um die österr. Staatsbürgerschaft an, weil er nur dann eine Anstellung bei der Post erhalten könne. Herr von Inffeld erklärte sich mit der Aufnahme nur dann einverstanden, wenn diejenige Seite, die sie so warm empfiehlt, auch dafür Bürgschaft leiste, dass der Empfohlene die Staatsanstellung erhalte. Herr von Pistor erklärte sich für seine Person bereit, Bürgschaft für alle Auslagen zu leisten, die möglicherweise durch diese Aufnahme der Gemeinde erwachsen könnten. Nach erfolgter Aufnahme folgte Schluss der Sitzung.

Leibnitz, 20. November. (Zur Hauptversammlung der landw. Filiale Leibnitz), welche am 24. d., 10 Uhr vormittags in Frau Marie Kada's Gasthaussaale in Leibnitz stattfindet und wobei Herr Gutsbesitzer Vincenz Malik bezüglich des Schadens, welchen der Feldhase in den landwirtschaftlichen Culturen anrichtet, eingehend sprechen wird, sind außer den Filialmitgliedern auch alle Gemeindevorstehungen des politischen Bezirkes Leibnitz, ferner alle landw. Filialen des Landes, der hohe steierm. Landesausschuss, der Centralausschuss der steierm. Landwirtschafts-Gesellschaft, die Direction der Weinbauschule Marburg und der Ackerbauschule Grottenhof bei Graz, der steierm. Jagdschutzverein, der steierm. Obstbauverein, die Bezirksvertretungen Leibnitz, Arnfels, Wildon und Mureck, sowie andere größere Gutsbesitzer der grünen Steiermark eingeladen worden. — Man sieht mit lebhaftem Interesse einer großen Betheiligung aller Interessenten in dieser Frage entgegen, damit der Gegenstand erschöpfend berathen und die den Landwirt arg schädigende „Hasenplage" endlich in einer passenden Weise beseitigt werde.

Lindenheim, 21. November. (Studentenküche oder Dijaška kuhinja?) Hochzuverehrende Dispositionsfondswaise, Sie ereiferten sich am 16. d. wegen der Legate des in Egidi verstorbenen Thaller für die Studentenküchen in einer Weise, dass die Befürchtung nahe liegt, Sie könnten durch einen Gallenerguss Ihre kostbare Gesundheit arg gefährden. Darüber wären mit uns alle anständigen Menschen des steirischen Unterlandes — Sie können es glauben — untröstlich, denn Ihre Bedeutung als Sloveniens „Weltblatt", Ihre vornehme Haltung und Ihre ritterliche Kampfesweise erwarben Ihnen in allen deutschen Kreisen eine unbedingte, grenzenlose Hochachtung, die durch Ihre kleinen Schwächen in keiner Weise verringert werden kann. Eine solche, wie gesagt, kleine, winzig kleine Schwäche ist Ihre, ach, nur zu begreifliche Sucht, der Wahrheit bisweilen ein Schnippchen zu schlagen. Aber, Herr des Himmels, wer wird das einem slovenischen „Weltblatte", das den Deutschen die echte, gesunde Moral predigen muss, gleich übel nehmen? Wer wird es Ihnen nicht glauben, dass es in Marburg eine von Deutschen gegründete Studentenküche nicht gibt, wenn Sie es behaupten?! Und die Hauptsache bleibt doch der Glaube, die Wahrheit — mein Gott, wer weiß denn eigentlich, was wahr und was unwahr ist? In tiefster Unterthänigkeit, reuig und zerknirscht nahen wir uns Ihnen also im Bewusstsein unserer Winkelhaftigkeit, um Ihre Vergebung zu erflehen. Der Vater der Lüge verleihe Ihnen ein langes, von Aerger und Kummer freies Dasein! Bersten Sie nicht, wenn von dem Thaller'schen Legat auch der hiesigen deutschen Studentenküche ein Bruchtheil zufallen sollte!

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 20. November.)

Vorsitzender Bürgermeister Ing. Alex Nagy.

Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des Herrn Südbahn-Inspectors Hofer, in dem dieser mittheilt, dass er in der Frage der Wasserleitungsanlage seine Unterstützung mit Vergnügen zusage. Wird zur Kenntnis genommen. Sodann erfolgte Uebergang zur Tagesordnung.

G. R. Stiebler berichtete über das Ansuchen des Verwaltungsrathes des Kinderhortes, die Anweisung zum Bezuge der dem Horte für das Jahr 1895 gewährten Unterstützung im Betrage von 200 fl. auszufolgen. Der Referent stellte den Antrag, diesem Ersuchen stattzugeben. Angenommen.

G.-R. Ing. Nödl erstattete den Bericht über das Gesuch des Herrn Johann Winkler um einen Beitrag für die Umlegung einer Stiege bei seinem Hause. Der Referent wies darauf hin, dass diesem Gesuche nicht Folge gegeben werden könne, da eher Herr Winkler eine Entschädigung leisten sollte, weil ihm die Gemeinde gestattet, über ihren Grund eine Einfahrt in seinen Hof zu machen. Der vom Berichterstatter gestellte Antrag der Section, das Gesuch abschlägig zu bescheiden, zwischen den Häusern Nr. 3 und 4 der Josefstraße aber ein Rinnsal herstellen zu lassen, wurde angenommen.

Hierauf wurde zur Berathung des Voranschlages der Stadtgemeinde für das Jahr 1896 geschritten. Den Bericht erstattete Gemeinderath Stiebler. Der Voranschlag wurde mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. Er enthält folgende Hauptziffern:

Ordentliche Ausgaben, Titel I bis VIII, 214.101 fl. 15 kr. Außerordentliche Ausgaben, Titel IX und X, 340.421 fl. 19 kr. Die ordentlichen Ausgaben setzen sich aus folgenden Posten zusammen: 1. Verwaltung im allgemeinen 49.776 fl. 32 kr., 2. Verwaltung des städtischen Vermögens 60.324 fl. 81 kr., 3. Straßen und Plätze 35.480 fl., 4. Feuerlöschanstalt 1726 fl. 4 kr., 5. Armen-, Sanitäts- und Humanitätspflege 13.041 fl. 84 kr., 6. Volks- und Realschulen, Unterricht, Kunst, Wissenschaft und Cultus 24.046 fl. 44 kr. 7. Militärbequartierung und Heeresergänzung 28.753 fl. 20 kr. 8. Verschiedenes 952 fl. 50 kr. — Das außerordentliche Erfordernis besteht aus: 1. Den Anforderungen für Neubauten und größere Herstellungen im Betrage von 187.300 fl. und 2. den Anforderungen für Creditoperationen und durchlaufende Gebarung im Betrage von 153.121 fl. 93 kr. Das Gesammterfordernis beläuft sich somit auf 554.422 fl. 44 kr. Die ordentliche Bedeckung beträgt 221.925 fl. 69½ kr., die außerordentliche 335.400 fl., die Gesammtsumme der Bedeckung demnach 557.325 fl. 69½ kr.

Aus der Wechselrede über den Voranschlag ist folgendes mitzutheilen: G.-R. Dr. Rak gab bekannt, dass der Stadtpfarrer an die k. k. Bezirkshauptmannschaft das Ersuchen richtete, den Zustand der zu den Pfründen der Pfarrgemeinde gehörigen Winzereien in Gams und Kartschowin untersuchen zu lassen. Es fand eine commissionelle Erhebung statt, an der der Berichterstatter theilnahm. Der bauliche Zustand der Winzergebäude sei sehr schlecht. Der Berichterstatter beantragte. im Voranschlage eine Erhöhung der für die Beitragsleistung der Gemeinde als Mitglied des Kirchenconcurrenzausschusses eingestellten Summe vorzunehmen. G.-R. Dr. Lorber machte darauf aufmerksam, dass die Gemeinde nur zur Erhaltung der zu den Pfründen der Pfarrgemeinde gehörigen Gebäude verhalten werden könne. Die betreffende Post im Voranschlage wurde von 200 auf 500 fl. erhöht.

Das Ersuchen des Vorstehers der neuen Kirche in der Grazervorstadt um eine Beitragsleistung der Gemeinde zu dem Baue rief eine lebhafte Wechselrede hervor. Schließlich wurde der Antrag der Section, den Betrag von 1000 fl. aus dem Gemeindesäckel dann als Unterstützung auszufolgen, wenn die alten, die neue Kirche umgebenden Mauern beseitigt seien, angenommen.

Der Antrag, die Hundesteuer von 4 fl. auf 6 fl. zu erhöhen, wurde abgelehnt.

Marburger Nachrichten.

(Ernennungen.) Die k. k. Finanz-Landes-Direction für Steiermark hat die k. k. Steueramts-Controlore Jakob Schmölzer und Karl Knopf zu Steuereinnehmern, die k. k. Steueramts-Adjuncten J. Oborzil, Alexander Otto, Simon Wutt und August Homann zu Steueramts-Controloren, ferner die k. k. Steueramts-Praktikanten Karl Ferschnig, Max Kristl, Johann Wesenschegg, den k. k. Rechnungs-Unterofficier erster Classe Emil Machold, die k. k. Steueramts-Praktikanten Rudolf Jlovsek, Hugo Sparowitz, Johann Brabl, den k. k. Feuerwerker Rudolf Sigl, die k. k. Steueramts-Praktikanten Anton Pauscha, Anton Stepic und Alois Achtschin, den k. k. Rechnungs Unterofficier erster Classe Johann Prammesberger, die k. k. Steueramts-Praktikanten Alois Kovacic, Josef Koschell, Franz Zenz, den k. k. Feldwebel Anton Pichl, die k. k. Steueramts-Praktikanten Johann Schaller und Medardus Siegel zu Steueramts-Adjuncten ernannt. — Ferner hat die k. k. Finanz-Landes-Direction für Steiermark die k. k. Steueramts-Adjuncten Ferdinand Stuß, Andreas Puschnik, Johann Stermschegg, Franz Wallner, Jakob Seinkovitsch, Hugo Soltys, Franz Grünn, Johann Peschitz, Joh. Mixner und Alfons Schmölzer zu k. k. Steuamts-Officialen ernannt.

(Cäcilienfest.) Der hiesige Cäcilienverein begeht heute das Fest der hl. Cäcilia, der Patronin der hehren Tonkunst. Zu dem Zwecke wird beim Gottesdienste um halb 10 Uhr eine Festpredigt über die Bedeutung und Stellung der Tonkunst im Dienste des kirchlichen Gottesdienstes gehalten werden; hierauf gelangen die gewaltige, an wahrhaft dramatischen Effecten so reiche Lucienmesse von Dr. Witt mit Posaunenbegleitung, sowie zwei fünfstimmige Einlagen von M. Brosig zur Aufführung. — Abends um 8 Uhr findet im kleinen Casinosaale ein Familienabend der Vereinsmitglieder statt, bei welchem gemischte Chöre und Einzelvorträge, ausgeführt vom Vereinschore, zum Vortrage kommen.

(Südmark-Kränzchen.) Mittwoch, den 27. d. abends um 8 Uhr versammelt sich der Festausschuss zur Veranstaltung des Südmark-Kränzchens, welches am 1. Februar 1896 in den unteren Räumen des Casinos stattfinden wird und dessen Reinertrag unserer Studentenküche zukommt, im Clubzimmer der Casino-Gastwirtschaft. Der Festausschuss wird sich auch diesmal die Aufgabe stellen, dieses Tanzfest glanzvoll zu veranstalten, um so den guten Ruf dieses wirklich großer Beliebtheit sich erfreuenden Festes für alle Zukunft zu wahren.

(Die Gesangsproben im philharmonischen Vereine) für die Aufführung der großartigen Tonschöpfung Haydn's „Die vier Jahreszeiten" sind im besten Gange. Nach dem bisherigen Probenbesuch zu schließen, an welchem bereits die stattliche Anzahl von 44 Damen theilnimmt, dürfte der Chor ein ganz gewaltiger umsomehr werden, als auch die

---

soll im vorigen Jahrundert das „deutsche Rom" genannt worden sein. Wahrscheinlich nicht unbegründet. Es würde vielleicht heute so heißen, wenn nicht König Ludwig I. sich mit seinem Herzen und seinem Kunstsinn von Rom nach Byzanz oder richtiger nach Hellas geflüchtet und Isar-Athen geschaffen hätte. Da nun Rom wohl noch in den Kirchen herrscht, auf den öffentlichen Straßen aber Hellas' Herrschaft unverkennbar ist, so hat der Name Isar-Athen heute wohl mehr äußere Berechtigung, da er augenfälliger ist als der Beiname „Deutsches Rom". Wir sagen geflissentlich blos „äußere Berechtigung", da Rom heute noch hier und im ganzen Süden die Herrschaft über die Geister hat, soweit die Kirche überhaupt heute noch die Geister zu beherrschen vermag. Es ist dabei gleichgiltig, ob wir an Stelle des Wortes: Geister, das Wort: Gemüther setzen wollen. Da wir gerade bei den Geistern waren und es soeben vom Thurme der nächsten Kirche zwölf Uhr schlug, da ferner über Isar-Athen nicht der Himmel von Hellas lacht, der da nach Baiern nicht übertragen werden konnte, ein Uebernachten unter freiem Himmel, wenn auch nicht ganz unmöglich, so gewiss höchst ungemüthlich wäre, so hielten wir es für klüger, Isar-Athen nicht weiter nächtlich zu durchstreifen. Wir langten langsam an den verschlossenen Pforten des Hotels „Bambergerhof" an und suchten Erholung von der Ermüdung im Schlafe. Wir wandelten im Traume noch unter den Bogenlampen Münchens, im Glanze elektrischen Lichtes weiter — weiter; wir waren ja im Reiche unserer Träume angelangt, wir waren in Deutschland. Das Leben wird uns sagen, wie diese Träume endigen. Es ist hoch an der Zeit; aber immerhin, wir sind in Deutschland.

Am Morgen rüsteten wir uns, um im Glanze des Sonnenlichtes unsere Wanderung durch München fortzusetzen. Wenn auch der Tag Gebilde der Nacht zerstört, was dauernden Wert hat, kann er wohl anders beleuchten, in anderem Lichte zeigen, zerstören aber niemals. Die innere Welt des Menschen bleibt durch Tag und Nacht die gleiche, wandelbar blos in der Stimmung. Ihr Aufbau ist die Seelenarbeit, von der Geburt angefangen. Als wir die Straßen und Plätze betraten, auf welchen so viele Heroen deutscher Kunst und deutschen Wesens gewandelt und gewirkt haben, konnte der nüchterne Tag die erhebenden Schläge unseres Herzens nicht beeinträchtigen. Er machte uns blos fähiger, den Eindrücken uns mit verjüngter und erfrischter Kraft hinzugeben. Auch das Tageslicht und das gewöhnliche Treiben der Menge kann die Phantasie nicht zerstören, die in unserem Wesen begründet ist.

wackere Südbahnliedertafel in der liebenswürdigsten Weise ihre Mitwirkung zugesagt hat. Die Gesangsprobe für die Herren beginnt Donnerstag den 28. d. M. abends um 8 Uhr im Burgsaale und es ergeht an alle sangeskundigen Kräfte unserer Stadt die höfliche Bitte, sich recht zahlreich an diesen Chorproben zu betheiligen, um es so zu ermöglichen, dass in wahrhaft glänzender Weise dieses großartige Werk zur Aufführung kommt. Die Chorproben für die Damen finden von nun an jeden Dienstag um halb 8 Uhr abends im großen Burgsaale statt. Die Proben für die Herren werden von nun an jeden Donnerstag im oben bezeichneten Saale abgehalten werden.

(Die Studentenküche der Ortsgruppe Marburg des Vereines Südmark.) Dank der Fürsorge unserer wackeren Ortsgruppe, welche unentwegt bemüht ist, in nationalem Geiste fortzuarbeiten, gedeiht die von ihr ins Leben gerufene Studentenküche auf das beste. Während im Vorjahre nur 7 Studenten die Mittagskost erhielten, werden in diesem Schuljahre 10 deutsche Mittelschüler, welche der hiesigen Lehrerbildungsanstalt, dem Gymnasium und der Realschule angehören, mit kräftiger Mittagskost betheilt. Noch immer melden sich arme deutsche Mittelschüler zur Aufnahme und nur durch Zufluss ausgiebiger Geldmittel wird es der Ortsgruppe möglich sein, den an sie gestellten Anforderungen in erhöhtem Maße zu genügen. Wenn wir einen Blick in die slovenischen Blätter werfen, so sehen wir, in welcher Weise die von unseren Gegnern geschaffene „Dijaška kuhinja" (slovenische Studentenküche) Unterstützung findet. Es vergeht keine Woche, in der nicht Ausweise in den den Slovenen zur Verfügung stehenden Blättern gebracht werden, welche über gespendete namhafte Beträge für ihre Küche Aufschluss geben. Der Deutsche sollte vom Gegner lernen, wie er seine nationalen Unternehmungen unterstützen sollte. Wohl öfter muss gerade dem Deutschen die Schamröthe in das Gesicht steigen, wenn er sich in der Unterstützung nationaler Werke von seinen Widersachern so sehr übertroffen sieht. — Unsere deutsche Studentenküche, welche eine Segnung für unsere minderbemittelte deutsche Jugend ist, sollte gerade ein Schoßkind ausgiebiger Unterstützung sein und darum ergeht an alle jene, welche ein warmfühlendes Herz für unsere deutsche Jugend haben, die innigste Bitte, dieses schöne Werk reichlich und kräftigst zu unterstützen. Der Dank hiefür wird ihnen gewiss nicht versagt bleiben. In großmüthiger Weise spendete Herr Bürgermeister A. Nagy 20 fl., Herr Frz. Kočevar 5 fl., der in nationaler Arbeit unermüdliche Bäckermeister Herr Wilhelm Witlaczil spendet den Pfleglingen unserer Studentenküche alltäglich Brot. Spenden werden vom Zahlmeister Herrn Max Wolfram, Drogisten in der Burggasse, entgegengenommen und werden, um Irrungen vorzubeugen, Zusendungen von Geldbeträgen stets an die „Studentenküche" des Vereines Südmark erbeten.

(Marburger Männergesang-Verein.) Unser in seinem 50. Vereinsjahre stehender Männergesang-Verein veranstaltet Samstag, den 7. December in den unteren Casinoräumlichkeiten seine erste diesjährige Mitglieder-Liedertafel. Die Vortragsordnung für dieselbe ist eine äußerst gewählte und es werden Chöre von Jüngst, Pache, Stritzko, Weinzierl, Rud. Wagner und Frank van der Stucken zur Aufführung gebracht. Die Musik wird von der Südbahnwerkstätten-Kapelle besorgt. Auf die ausführliche Gesangs- und Musik-Vortragsordnung kommen wir noch zurück. Wir werden ersucht, mitzutheilen, dass Beitrittserklärungen von unterstützenden Mitgliedern beim Zahlmeister des Vereines, Herrn Billerbeck, Herrengasse, entgegengenommen werden.

(Ein Lebensbild.) Am 26. August d. J. starb hier der Abkömmling einer alten, hochachtbaren Bürgerfamilie: Julius Trinker, welcher im Jahre 1893 von seinem früheren Aufenthaltsorte Baden-Baden wegen seiner durch ein hartnäckiges Brustleiden hervorgerufenen Erwerbsunfähigkeit in die Heimatsgemeinde Marburg geschickt wurde. Im Monate December, bei der strengsten Kälte, kam der arme Mann mit seiner Frau und drei kleinen Kindern, von denen das jüngste erst drei Monate zählte, hier an. Die ganze Familie befand sich durch die Beschwerden der Reise in der ungünstigsten Jahreszeit in höchst herabgekommenem gesundheitlichen Zustande und erwartete von der Gemeinde Pflege und Versorgung. Dank unserer günstigen Einrichtungen für Armenpflege wurde der unglücklichen Familie die nöthige Hilfe in reichem Maße zutheil. Sie fand Wohnung und Unterstützung und erholte sich nach und nach von den in der Fremde erlittenen Unglücksfällen. Der arme sieche Mann aber kränkelte unaufhörlich, bis ihn der Tod von seinen Leiden erlöste. Die Kinder blieben unversorgt zurück und wieder trat an die Gemeinde die Sorge für diese Armen heran. Auch die Leichenbestattungskosten waren noch ungedeckt, sie betrugen 31 fl. 90 kr., da die arme Frau es für ihre Pflicht hielt, dem Gatten ein wenn auch einfaches, so doch anständiges Leichenbegängnis zu veranstalten. Später erst gelangte die Witwe zu der betrübenden Erkenntnis, dass dieser Betrag für sie unerschwinglich sei, und fand thatkräftige Hilfe bei Herrn Verwalter Leidl, der es übernahm, gutherzige Mitbürger um einen kleinen Beitrag für diesen Zweck zu ersuchen. Sein Ersuchen fand überall wohlwollende Aufnahme, so dass es möglich war, die Schuld der Witwe zu decken und ihr sogar noch die Summe von 10 fl. 70 kr. im Baren zur Bestreitung einer rückständigen Wohnungsmiete auszufolgen. Dieser schöne Zug uneigennütziger Mildthätigkeit vonseite unserer Mitbürger ist ein neuerlicher Beweis der in unserer Stadt so häufig zutage tretenden Menschenfreundlichkeit und verdient gewiss anerkennende Erwähnung. Gleichzeitig sei auch allen edlen Spendern im Namen der Familie der herzlichste Dank gesagt.

(Gemeindeausschusswahlen im Bezirke Wind.-Feistritz.) Es wurden nachbenannte Ausschussmitglieder gewählt: In Hrastovetz: Korun Mathias, Godetz Barth., Kmetitsch Gregor, Löschnig Stefan, Slatenscheg Josef, Pinter Josef, Turin Anton, Schounier Anton, Kolar Kaspar, Schgeiner Andreas, Pollanetz Lukas und Marsidoscheg Franz. Zum Gemeindevorsteher wurde Herr Pinter Josef, zu Gemeinderäthen die Herren Korun Mathias und Marsidoscheg Franz gewählt. — In Kalsche: Repnik Matth., Koballe Anton Nr. 10, Atschko Anton, Gritschnig Barth., Rebernag Johann, Luneschnig Simon, Fröscher Matth., Fröscher Georg. Herr Repnik Matth. wurde zum Gemeindevorsteher, die Herren Fröscher Matth. und Luneschnig Simon zu Gemeinderäthen gewählt. — In Kohlberg: Holzer Franz, Kollar Martin, Koren Martin, Osu Vincenz, Kerschitz Anton, Kerschitz Franz vulgo Scherbell, Kerschitz Franz vulgo Koban, Juhart Anton. Zum Gemeindevorsteher wurde Herr Kerschitz Franz, zu Gemeinderäthen die Herren Juhart Anton und Osu Vincenz gewählt. — In Laporje: Wisiak Vincenz, Pfarrer, Rak Lorenz, Planker Martin, Oberlehrer, Urlep Math., Katz Stefan, Doberscheg Urban, Jauernig Franz, Aschitsch Franz, Humse Alois. Herr Urlep Math. wurde zum Gemeindevorsteher, die Herren Katz Stefan und Rak Lorenz zu Gemeinderäthen gewählt. — In Unter-Losnitz: Augustin Anton, Wengusch Paul, Justineg Franz, Kumer Franz, Fröscher Franz, Wechowar Jakob, Goritschan Barth. und Kamscheg Thomas. Zum Gemeindevorsteher wurde Herr Wechowar Jakob, zu Gemeinderäthen die Herren Kamscheg Thomas und Goritschan Bartholomäus gewählt.

(Vom Theater.) Heute nachmittags um halb 4 Uhr findet wieder eine Kindervorstellung statt und wird das Märchen „Der daumenlange Hansel" zum erstenmale aufgeführt.

(Besitzwechsel.) Frau Josefa Beitl verkaufte ihre in der Kärntnervorstadt gelegene Realität an Herrn Johann Pißanetz. Der Kaufpreis beträgt 27.000 fl.

(Die Sterblichkeit in Marburg.) In den verflossenen vier Wochen ereigneten sich in unserer Stadt nur sehr wenige Todesfälle, eine Thatsache, die gewiß geeignet ist, den guten Ruf Marburgs in gesundheitlicher Beziehung zu erhöhen.

(Ein Redactions-Maikäfer.) Gestern gewannen wir neuerdings die Ueberzeugung, dass es unter den so übel beleumundeten Maikäfern edle Märtyrer gibt, die ihr Leben einzig zu dem Zwecke verlängern, um den Schriftleitungen noch an der Schwelle des Winters Gelegenheit zu geben, die Spalten ihrer Blätter mit bedeutsamen Neuigkeiten zu füllen. Oder sollte auch das Geschlecht der Maikäfer von eitler Ruhmsucht erfüllt sein? Sei dem, wie immer, wir wollen unserem letzten Maikäfer ein feierliches Begräbnis bereiten.

(Mauthverpachtung.) Am 2. December findet bei der k. k. Finanzwache-Abtheilung in Gonobitz die Verhandlung betreffend die Verpachtung der Straßenmauth-Einhebung an der Mauthstelle Gonobitz statt. Alles Nähere kann aus den bei der k. k. Finanz-Bezirksdirection in Marburg, der Finanzwache-Controlbezirksleitung in St. Marein und der Finanzwache-Abtheilung in Gonobitz aufliegenden Kundmachungen ersehen werden.

Schaubühne.

Dienstag, den 19. d. waren die Räume unseres Schauspielhauses wiederum bis auf das letzte Plätzchen besetzt, denn eine Wiener Künstlerin, Frl. Agathe Barsescu, sollte, wie der Theaterzettel ankündigte, die Rolle der Magda in Sudermanns bekanntem Schauspiel „Die Heimat" verkörpern. Wer wollte sich über die Thatsache nicht freuen, dass der Name einer gefeierten Tragödin auf das hiesige Publicum eine so große Anziehungskraft ausübt, wer möchte der Leitung unserer Bühne den Dank dafür versagen, dass sie uns Gelegenheit gibt, bedeutende Leistungen bewundern zu können? Die Befriedigung, die wir darüber empfanden, half uns auch über den Unmuth wegen der unzulänglichen Besetzung des genannten Dramas hinweg, denn wir waren weder mit der Marie des Frl. Reinold, noch mit dem Heffterdingk des Herrn Nickmann, noch mit dem Generalmajor v. Klebs des Herrn Herzfeld einverstanden. Diese Marie war wohl kalt und gefühlsarm, unbedeutend und nichtssagend, liebelos und linkisch, doch schien sie auch nur zu sein, wie der Dichter sie gewollt: verschüchtert zwar, doch zärtlich, liebevoll und reizend in unverdorbener Reine, frei von romantischen Anwandlungen, aber treu, treu wie eine deutsche Jungfrau?! — Der Pfarrer Heffterdingk des Herrn Nickmann ließ den tiefen Ernst der Entsagung, das schlichte, aber umso mächtiger wirkende Pathos der Selbstverleugnung vermissen. Der Liebhaber war in ihm noch zu sehr lebendig, seine Worte konnten daher unter den gegebenen Umständen den Weg durch's Ohr zum Herzen nimmermehr finden. Wenn sich Herr Herzfeld einen preußischen Generalmajor so vorstellt, wie er ihn spielte, so ist das seine Sache, solange er nicht auf der Bühne unseren Unwillen und unser Lachen gleichzeitig erweckt. — Zufrieden konnte man mit der Francisca der Frau Straßmayer und mit dem Oberstlieutenant Schwartze des Herrn Prohaska sein. Annehmbar war der Regierungsrath Keller des Herrn Krüger und der Lieutenant Wendlowski des Herrn Staud. Und nun zur Magda des Frl. Barsescu. Am meisten sprach uns die Leistung der Künstlerin im dritten Aufzuge an, denn sie dünkte uns hier am vollendetsten, wenn wir auch gerne gestehen, dass diese Magda jederzeit glaubhaft scheinen wird. Der Gesammteindruck leidet vielleicht nur durch die zeitweise deutlich erkennbare Absicht des Spieles. Frl. Barsescu beherrscht ihre Rolle so vollständig, dass der Zuschauer immer einem Fertigen, einem Gewordenen, nicht einem Werdenden gegenübersteht; es ist alles klar und durchsichtig, die Uebergänge von einer Gefühlsstimmung zur anderen sind nicht genug abgetönt, weil die Sicherheit der Künstlerin sie allmählich selbst verwischte. Wen aber freute es, das Einzelne zu tadeln, wenn er sich am Ganzen ergötzte? Und die Künstlerin konnte aus dem ihr reichlich gespendeten Beifall ersehen, dass sie den hiesigen Theaterfreunden einige genussreiche Stunden bereitet hatte.

Mittwoch, den 20. d. gab Frl. Barsescu die Margarethe in Nissels Komödie „Die Zauberin am Stein". Auch an diesem Abende entzückte sie die Zuschauer. Von den hiesigen Kräften unterstützten Frau Straßmayer (Marie), Herr Prohaska (Erdmann) und Herr Nickmann (Franz) den Gast mit lobenswertem Eifer. -don.

Aus dem Gerichtssaale.

Cilli, 22. November. Wir veröffentlichen hiemit das Repertoir für die am 25. November beginnende vierte Schwurgerichtsperiode, soweit es bis heute festgestellt ist, da allenfalls von heute an noch einige Fälle eingereiht werden können. — Montag, 25. November: Vorsitzender Kreisgerichtspräsident v. Ullepitsch. Theresia Bračič, Betrug; Franz Stermčnik, Nothzucht; Johann Aškerc, Todtschlag; Karl Turnšek, Todtschlag. — Dienstag, 26. November: Vorsitzender L.-G.-R. Rattek. Karl Koscher, schwere körperliche Beschädigung, Franz Nowak, Raub. — Mittwoch, 27. November: Vorsitzender L.-G.-R. Trenz. Franz Supanc und Genossen, Todtschlag und schwere körperliche Beschädigung; Michael Gušnik, Todtschlag. — Donnerstag, 28. November: Vorsitzender Kreisgerichtspräsident v. Ullepitsch. Johann Stanzer, Nothzucht; Jakob Kenšak und Genossen, Todtschlag; Ferdinand Schöndorfer, Raub; Juliana Baumann, Diebstahl; Maria Drevenšek, Kindesmord. — Freitag, 29. November: Vorsitzender L.-G.-R. Reitter. Wenzel Franci, Brandlegung. — Samstag, 30. November: Vorsitzender L.-G.-R. Dr. Eminger. Georg Schoba, Todtschlag; Michael Roßmann, Todtschlag.

Jitschin, 15. November. (Ein grässliches Verbrechen.) Am 14. und 15. d. M. fand die Schwurgerichtsverhandlung gegen Anna Louda, 22 Jahre alt, zuständig in Zachrastan, wegen Verbrechens des Mordes statt. Am 22. October l. J. vormittags wurde in dem Bauerngute Nr. 22, Eigenthum des Josef Louda, welcher sich mit der 22jährigen Anna Becht verheiratete, ein Mord verübt. In der Wirtschaft wohnten nebst den beiden Eheleuten noch der Ausgedinger Wenzel Louda, Vater, und die 19 Jahre alte Marie, Schwester des Josef Louda. Das Verhältnis zwischen der Anna Louda und deren Schwägerin war ein unfreundliches, feindseliges, weshalb bald nach Entdeckung des schauerlichen Verbrechens der Volksmund die Anna Louda als die Mörderin bezeichnete. Anna Louda gestand folgendes: Am 22. October stand sie um 4 Uhr früh auf und kochte das Frühstück in ihrem Zimmer. Marie Louda stellte auf dieselbe Platte die Töpfe, was ihr Anna verbot und dabei schimpfte. Dann ist Anna Louda auf das Feld gegangen; gegen 10 Uhr kam sie nach Hause und wollte das Mittagessen kochen, Marie kam und wollte wieder die Töpfe auf die Platte stellen, was ihr Anna wieder verbot. Marie schimpfte und gieng hinaus. Anna nahm die Butte, um Wasser zu holen. Wie sie mit dem Wasser an dem Schweinstalle vorübergieng, in welchem sich Marie Louda befand, fing diese wieder zu schimpfen an. Dieses Benehmen der Marie hat sie so aufgeregt, dass sie sich umwandte. Zufällig war dort eine Hacke, mit welcher sie der Marie einen Schlag über den Kopf versetzte. Marie fiel durch die Thür in den Schweinestall. Anna nahm die Butte mit Wasser, trug dieselbe ins Vorhaus und gieng wieder zu Marie, welche jedoch schon todt war. Nun schleppte sie die Leiche in die Scheuer, wo sie mit der Hacke den Kopf vom Rumpfe abhackte. Den Kopf versteckte sie auf dem Heuboden unter der Kleie und den Rumpf warf sie in den Brunnen, welcher sich hinter der Scheuer befindet. Anna Louda gab an, dass sie nicht weiß, was ihr eingefallen ist, dass sie der Marie Louda den Kopf abgehackt habe. Der Zeuge Wenzel Bilek, Schmied in Zachrastan, gab an, dass er am 22. October gegen 9 Uhr vormittags sah, wie Anna Louda vom Felde nach Hause gieng. Nach einer kleinen Stunde lief sie zu ihm auf das Feld und rief ihm zu: „Vetter, kommen Sie zu uns und sehen Sie, was bei uns geschehen ist", und erzählte, es sei ein Kerl zu ihnen gekommen und habe sie auf den Kopf geschlagen; dabei zeigte sie ihm eine Wunde auf dem Kopfe. Auf dem Wege fragte Bilek, wie der Kerl ausgeschaut habe. Da erzählte Anna Louda, dass ihr die Marie sagte, sie solle die Ferkel anschauen, wie sie liegen, dass der Kerl der Marie einen Schlag versetzt habe, dass sie die Marie vertheidigte und der Kerl sie betäubte und sie nicht weiß, was weiter geschehen ist. Als Bilek fragte, wo die Marie ist, antwortete sie, dass sie das nicht wisse, dass Marie weg sei. Als beide nach Hause kamen, legte sich Anna Louda ins Bett und sagte ihm, er solle um den Priester fahren. Bilek ist dann nach Hause gegangen und da fand er im Schweinestalle und in der Scheuer alles voll Blut. Auf einmal riefen die Leute, dass Anna Louda todt sei. Er kehrte ins Zimmer zurück und da fand er, dass Anna in großen Krämpfen lag. Er ließ dieselbe entkleiden und holte selbst ihren Mann. Mehrere Leute eilten darauf zum Brunnen, um Wasser zu holen und die Ohnmächtige zu laben. Welches Entsetzen aber bemächtigte sich aller, als sie im Brunnen einen kopflosen Körper erblickten. Man zog denselben heraus und es zeigte sich, dass es der Körper der Marie Louda sei. Von dem grauenhaften Vorfalle wurde nun sofort die Gendarmerie in Kenntnis gesetzt. Anna Louda wurde von der Gendarmerie und dem mittlerweile erschienenen Untersuchungsrichter sofort ins Verhör genommen. Sie leugnete anfangs hartnäckig, erst auf die flehentlichen Bitten ihres Gatten legte sie ein Geständnis ab. Bei der Suche nach dem Kopfe der Ermordeten auf dem Heuboden wurde eine der Marie Louda gehörige Gans mit gleichfalls abgehackten Kopfe vorgefunden. Noch vor dem Geständnisse musste Anna Louda in die Scheuer gehen. Beim Erblicken der Ermordeten trug sie die größte Gleichgiltigkeit zur Schau und antwortete lächelnd auf die Frage, ob sie den Leichnam erkenne: „Das ist die Marenka!" Ihre Gleichgiltigkeit verließ sie auch dann nicht, als sie gefesselt wurde. Die blutige That gestand sie mit folgenden Worten ein: „Sie hat mich gestern und heute früh geschmäht, also habe ich ihrs mit der Hacke gemacht." Am 24. October wurde die Obduction der Leiche vorgenommen und fanden die Gerichtsärzte auf dem abgehackten Kopfe im Ganzen sieben Hiebe. Weiters wurde sichergestellt, dass die Abhackung des Kopfes vom Rumpf durch vierzehn Hiebe bewirkt wurde. Anna Louda wurde des Verbrechens des Todtschlages schuldig erkannt und zum schweren Kerker in der Dauer von acht Jahren, verschärft mit der Faste vierteljährlich, verurtheilt.

Die schönste Freude ist ein reichgeschmückter Weihnachtsbaum.

Staunend billige Pracht-Decorationen, welche jedes Jahr wieder verwendbar sind, empfiehlt die altrenommirte vielfach ausgezeichnete Firma:

Franz Carl Bisenius, Wien, I., Singerstrasse Nr. 11.

Bitte Adresse genau zu beachten, habe mit ähnlich lautenden Firmen keine Verbindung, nirgends eine Filiale.

1 Collection von 100 Stück prunkvollem Christbaumschmuck nebst einem plastischen Weihnachtsmann 2 fl. 75 kr.
1 Collection von 120 Stück dergleichen Decorationen, nebst großem Brillantstern für die Spitze des Baumes 3 fl. 75 kr.
1 Collection bestehend aus 150 Stück Decorationen und einem plastischen, schwebenden Engel mit Seidenkleid u. Posaune 6 fl. 75 kr.
Christbaum-Mignonlampions, 25 Stück in verschiedenen Formen, Gold, Silber und Farben 1 fl.
Patentierte Kerzchenhalter, per Dutzend 8 kr., 18 kr., 30 kr., 48 kr., 60 kr., 75 kr.
Herrlich schimmernde Engelslocken in Gold, Silber oder Prachtfarben à 10 kr. und 15 kr. Patent-Christbaummoos per Carton Gold oder Silber 30 kr.
Eisguirlanden in Gold, Silber oder Bronce 10 Meter 75 kr.
Schneewatta, Doppelpackung 12 kr. Eisgespinnst 15 kr.
Sehr preiswerte Zusammenstellungen für Juxlotterien und Tombola mit Haupt- und Nebentreffern per Treffer von 5 kr. aufwärts.
Gefahrlose Salonfeuerwerke, für Weihnachten und Sylvester, per Collection 60 kr., 1 fl. 20 kr., 2 fl. 50 kr. und 4 fl.

Special-Preiscourant gratis.

Toussaint-Langenscheit
(französisch)

streng solider Mitstudierender gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 2259

Zimmer.

Zwei elegante Zimmer mit der Aussicht auf den Domplatz, mit oder ohne Möbel, sind zu vermieten an einen soliden Herrn. Anfrage beim Hausdiener im neuen Postgebäude. 2275

Schweizerische
Spielwerke
anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Schreibzeuge, Photographiealbums, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste** und **Vorzüglichste,** besonders geeignet für **Weihnachtsgeschenke** empfiehlt die Fabrik 2270

J. H. Heller in Bern (Schweiz)

Nur directer Bezug garantiert für Echtheit; illustrirte Preislisten sende franco. — 28 **goldene und silberne Medaillen und Diplome.**

Die Mediascher
Salamifabrik- und Schweinemastung-Actiengesellschaft
in Mediasch, Siebenbürgen

beehrt sich hiemit dem P. T. consumierenden Publikum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, dass ihre neuerbaute Fabrik noch in diesem Spätherbste mit der **Erzeugung aller Art geräucherter Wurst- und Fleischwaaren und gekochter Wurstwaaren** beginnen wird. Vermöge **der sehr ausgedehnten eigenen Schweinemastung u. der mit allen technischen Mitteln der Neuzeit eingerichteten Fabrik,** befindet sie sich in der angenehmen Lage, die Concurrenz in jeder Hinsicht aufnehmen zu können und empfiehlt sich bei Zusicherung einer reellen und sorgfältigen Bedienung einem geneigten Zuspruche. Auch wird für Marburg und Umgebung ein tüchtiger Agent gegen angemessene Provision gesucht. 2262

Die Ortsgruppe Marburg
des 1548
Vereines der österr. Handelsangestellten

empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.**

Echte Brünner Stoffe
für Herbst und Winter 1895.

Ein Coupon, Mtr. 3.10 lang, completen Herrenanzug (Rock, Hose u. Gilet) **gebend, kostet nur** fl. 4.80 aus guter, fl. 6.— aus feinster, fl. 7.75 aus feinster, fl. 10.— aus hochfeinster echter Schafwolle.

Winterrock-Stoffe, Jagdtuche, Loden, Kammgarn-Rock- und Hosen-Stoffe in schönster Auswahl, per Meter von **fl. 2.50** aufwärts, und alle existierenden Stoffsorten versendet gegen Nachnahme die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage 1708

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei **directem** Bezuge **bedeutend billiger** stellen, als wenn solche durch Agenten bestellt werden. Die Firma **Siegel-Imhof in Brünn** versendet sämmtliche Stoffe zu den **wirklichen** Fabrikspreisen **ohne Aufschlag** des die Privat-Kundschaft sehr schädigenden schwindelhaften „Schneider-Rabattes".

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten und stets ergänzt und vergrößert werden können. Wer dieses hervorragendste aller Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, verlange von der unterzeichneten Firma die neue, reichillustrierte Preisliste, die kostenlos versandt wird. Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** scharf **als unecht zurück;** wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß **nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig ergänzt** werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung **völlig wertlos** sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kasten, die zum Preise von 40 kr., 75 kr., 90 kr. bis 6 fl. und höher vorrätig sind

in allen feineren Spielwaren-Handlungen.

Neu! Richters Geduldspiele: **Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Grillentöter, Zornbrecher** usw. Preis 35 kr. — Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie.

Erste österreichisch-ungarische kaiserlich und königlich privilegierte Steinbaukasten-Fabrik
Kontor u. Niederl.: I. Nibelungeng. 4 **Wien** Fabrik: XIII/1 (Hietzing).
Rudolfstadt (Thür.), **Olten, Rotterdam, London, New-York,** 215 Pearl-Street.

Gibisch-Bonbons,
Spitzwegerich- „
Malzextract- „
empfiehlt 2263

A. Reichmeyer,
Conditor.

Eine ältere
Hausmeisterin

wird gesucht. Köchinnen, die nicht mehr dienen wollen, haben Vorzug. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2256

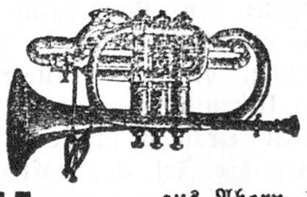
Wo kauft man
die besten
Musik-Instrumente?

Das ist heute eine große Frage. **Versuchen** Sie bei der 2264

Musik-Instrumenten-Fabrik
des
Franz Brückner in **Schönbach**

bei Eger, Böhmen. Sie werden sich überzeugen, dass Sie dort am besten kaufen. Bei mehreren Ausstellungen vielfach prämiirt.

Schulgeigen
Stück fl. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—
Orchester-Violinen
mit gutem Ton, 1 St. fl. 8.—, 10.—, 15.—
Solo-Violinen
mit vorzüglichen Ton, für die größten Künstler bestens zu empfehlen. 1 Stück fl. 20, fl. 30.—, 40.—, 50.—, 80.—, 100.—.



Zithern aus Ahorn, 1 Stück fl. 6.—, 7.50, 8.50, 10.
Zither aus Palisander. 1 Stück fl. 10. —, 12.—, 15.—, 20.
Zithern ganz aus Palisanderholz mit Maschine, 1 Stück fl. 20, 25, 30, 40, 50 bis 150, sowie alle **Musik-Instrumente, Saiten** und **Zugehör** werden unter Garantie billigst geliefert. (Was nicht conveniert, wird zurückgenommen.)
Illustr. Preiscourante gratis und franco.

Eine Violine
zu verkaufen. Färbergasse 4. 2258

Für ein größeres Spezereigeschäft wird ein braver 2274
Lehrjunge
oder Praktikant gesucht, der beider Landessprachen mächtig ist und eine gute Schulbildung besitzt. Anträge an **M. Hruza,** Marburg.

Gummischuhe (Galoschen) u. Schneeschuhe
aus der renommirten Fabrik der
Actien-Gesellschaft „Prowodnik"
in Riga, Russland.
Anerkannt bestes und billigstes Fabricat.
Niederlage bei
H. J. Turad, Marburg
8 Burgplatz 8. 2187

Erste Grazer
Parquet- und Friessbrettel-Fabrik
Graz, Laubgasse 6,

empfiehlt ihre Waren in allen Größen mit **gekehlten Sessel-Leisten,** weiche und lärchene Schiffböden, ferner ihre Bosigatter zum Schneiden von Bauholz und Brettern bis zu 25 Meter Länge. 2255

Muster und Kostenvoranschläge gratis. **August Krziz & Otter.**

Best eingerichtete
mechanische Strickerei
von
Alois Heu jun., Marburg
Kärntnerstraße 17.

Empfehle mich zur Anfertigung aller Sorten Strickarbeiten, sowie Uebernahme von feinsten Anstrickarbeiten. 1380

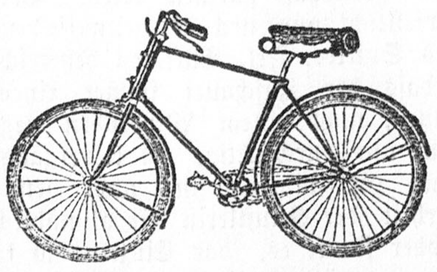
Echte Belgische
und
Brünner Rock- und Hosenstoffe

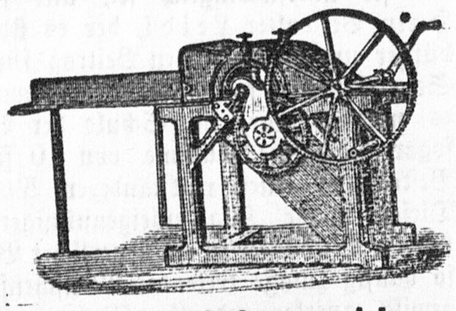
für Herbst- und Winter empfiehlt **zu sehr herabgesetzten Fabrikspreisen** das 2245

Tuch-, Manufactur- und Leinenwaren-Geschäft
„zum alten Weber"
Marburg, Draugasse Nr. 12.

Auch sind daselbst vorräthig die anerkannt besten

Viktringer Loden
aus der Fabrik der
Gebrüder Moro in Klagenfurt.





Fabriks-Niederlage von landwirt. Maschinen, Fahrrädern u. Nähmaschinen
des
Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.

Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs ꝛc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrrädern.**

Preiscourante auf Verlangen gratis. **Eigene mechanische Werkstätte.**

Karl Wolf's Restitutions-Fluid

(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)

Vielfach erprobtes **Erfrischungs-** und **Stärkemittel** nach **grösseren Strapazen, Dauerritten** ꝛc. — Bestbewährt bei allen äußeren Krankheiten, wie: **Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp** ꝛc.

Karl Wolf's Nährpulver für Hausthiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutzthieren, wie **Pferden, Rindern, Schafen** ꝛc., wenn **Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung**; vorzügliches Präservativ **gegen seuchende Krankheiten.** 2051

Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke.

Zu haben in **W. König's Apotheke** in Marburg.

Hans Pucher,

Herren-Mode-Geschäft „zum Touristen"

Marburg, Herrengasse 17 und 19.

Empfehle nachstehende

Neuheiten in Herbst- u. Winter-Artikel

als: **Herrenhüte** und **Cylinder** in größter Auswahl von der billigsten bis zur besten Sorte aus den beiden bestrenommirten Firmen P. C. Habig, Wien, Josef Pichler Graz (Specialist in Lodenhüten), Hut-Gestecken, neu sortiertes Lager.

Wäsche: Chiffon- u. **Leinenhemden**, Herren-Nachthemden, Krägen, Manschetten, Vorhemden, Taschentücher, Frottier-Handtücher u. Handschuhe. Große Auswahl Normalwäsche, System Prof. Dr. Jäger als: Hemden, Leibchen, Unterhosen, nahtlose Reithosen. Socken gewirkt und gestrickt. Netz- und Gitterleibchen.

Specialität für **Radfahrer, Jäger** und **Touristen:** Hemden, Gürtel, Strümpfe, Stutzen, Leder- und Loden-Gamaschen, Cravatten und Handschuhe.

Tiroler Loden- und **Kameelhaar-**Mäntel, imprägnirte Kautschuk-Stoffmäntel in allen Größen vorräthig. Haveloks mit Kapuze und Hüte für Priester.

Haus- und **Reiseschuhe.** Orig. St. Petersburger Schneeschuhe, Galloschen und Turnschuhe der russ. amerik. Compagnie für Gummiwaren-fabrication für Herren, Knaben und Kinder. **Officiers-Galloschen** mit Spornausschnitt.

Große Auswahl von Cravatten neuester Façon, Fracktücher und Seiden-Cachenez.

Handschuhe, Glacé, gestrickte Herbst- und Winter-Handschuhe, gefütterte Glacé-Handschuhe. — Regenschirme, Plaids, Reisedecken, Luft- und Lederpölster, Reiserollen.

Hosenträger, Sockenhälter, Manschetten- und Chemisettenknöpfe.

Parfumerie- und Toilette-Artikel, Haarfärbemittel ꝛc. ꝛc.

Herrenwäsche jeder Art wird nach Maß solid und billigst angefertigt.

Besondere Neuheit! Jagdanzüge aus sehr weichem wasserdichten Himalayaloden, bestehend aus Sacco und Pumphose. — **Kaiser-Jagdmäntel.** Bei Bestellungen bitte für Saccos den Brustumfang und für Hose die Schrittlänge bis zum Knie anzugeben.

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen.

Illustrirte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

Jacob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant,
Wien, Stefansplatz.

25

Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.

Auer'sches Gasglühlicht

ist die billig te und beste Beleuchtnng der Gegenwart. Es wird im Vergleiche mit Argand- oder Schmetterlingsbrennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.

Gasglühlicht ist bedeutend heller als gewöhnliches Gaslicht oder **elektrisches Gaslicht;** man kommt also mit **weniger** Flamen aus als bisher. 1792

Gasglühlicht verursacht fast gar keine Wärme und ist ein ruhiges, angenehmes, dem Auge wohlthuendes Licht.

Gasglühlicht besitzt einen viermal größeren Glanz als ein Argandbrenner.

Gasglühlicht vertheilt das Licht gleichmäßiger als andere Gasflammen.

Gasglühlicht raucht und rußt nie, die Decken werden nicht schwarz, die Decorationen leiden nicht, die Luft bleibt rein und unverdorben.

Gasglühlicht läßt sich ohne Veränderung an Gaslustern, Wandarmen ꝛc. sofort anbringen.

Ermässigter Preis einer Lampe (Brenner, Glühkörper und Cylinder) inclusive Montage 5. fl. 30 kr.

Oesterr. Gasglühlicht-Actiengesellschaft, Wien.

Zu haben in der Gasanstalt in Marburg.

Landwirtschaft

eine halbe Fahrstunde von Marburg entfernt, 130 Joch Areale, große Wirtschaftsgebäude, schönes stockhohes Herrenhaus, möblirt, ist sammt lebendem und todtem Fundus zu verkaufen. — Preis 50.000 fl. Bezahlungsmodalitäten günstig. Anfragen unter **„Landwirtschaft"** postlagernd Wien. Marie Treugasse. 2022

Eine billige

Schneiderin

empfiehlt sich. Mühlgasse 22, ebenerdig, Thür rechts. 2188

WOHNUNG

Zwei elegante Zimmer mit der Aussicht auf den Domplatz sind sogleich oder vom 1. December l. J. an einen soliden Herrn zu vermieten. — Auskunft ertheilt der Hausdiener im neuen Postgebäude. 2218

Schöner Herrensitz

zwischen Graz und Marburg gelegen, mit 2000 Joch Jagdpachtung, ausnehmend großem möblirten Schloßgebäude, entsprechenden Gebäulichkeiten f. Oekonomiebetrieb, Stallungen ꝛc. ꝛc, circa 30 Joch Grundareale prima Boden, ist zu verkaufen. — Vermöge seiner großen Kelleranlagen zur Obstweinkellerei sehr geschaffen. Preis 40.000 fl. — Zahlungsmodalitäten günstig. Gefl. Anfragen unter **„Herrensitz"** postlagernd Wien, Maria Treugasse. 2023

Für Magenkrankheiten

ordinirt täglich von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends, auch brieflich 2093

A. Hierzegger,
prakt. Arzt in St. Ruprecht a. d. R., Bahnstation.

Franz Freiherr von Kuhns Patent-Filter

für alle Flüssigkeiten

Papier-Faltenfilter

für **Trübwein** empfiehlt 1221

Franz Swaty, Marburg.

Brieflicher Unterricht in der 9928

Buchhaltung

Rechnen etc.

von Carl Strell, Professor der Handelswissenschaften in Wien, I., Bauernmarkt 9. Probebrief gratis und franco.

Kautschuk-Artikel!

Pariser Neuheiten für Herren und Damen, elegant ausgestattet. Illustr. Preisliste gratis u. franco. **Bernhard Taubert,** Leipzig IV., 70. 2056

Mayfarth & Co.'s transportable Spar-Kesselöfen

zum **Kochen** und **Dämpfen** von **Viehfutter, Kartoffeln** ꝛc. zum **Wasser-** und **Wäschekochen,** für **Bäcker** und **Fleischer,** für **Schmalzsiedereien,** zur **Seifenfabrikation,** für die chemische Industrie, sowie für viele **land-** und **hauswirtschaftliche Zwecke**; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossenen sind die echten. Man verlange Preiscourant auch über **Häckselfutter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Kukuruz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- u. Strohpressen, Rosswerke** (Göpel) u. **Dreschmaschinen.**

Ph. Mayfarth & Co.

WIEN, II., Taborstrasse 76 — Fabriken landw. Maschinen.

Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 2015

Wer sicher echten

Kneipp-Malz-Kaffee

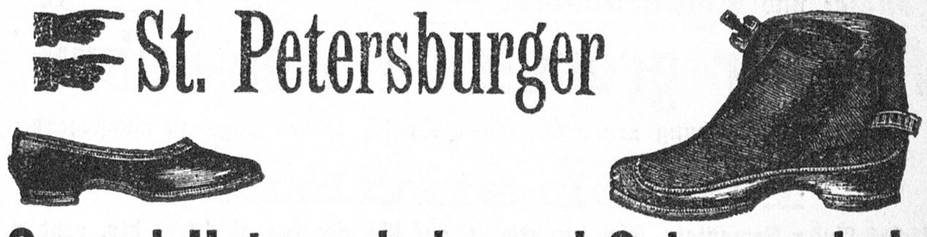
will,

der kaufe den in rothen viereckigen Paketen von

Gebrüder Ölz

Bregenz.

Mit Ölz-Kaffee gemischt, ist Bohnenkaffee entbehrlich. — Ueberall zu haben.



St. Petersburger

Gummi-Ueberschuhe und Schneeschuhe

für **Damen, Herren** und **Kinder,** nur in bester Qualität,

Wirkwaren und Strickgarne

Herren-Leder-Gamaschen

empfiehlt

Josef Martinz, Marburg, Herrengasse 18.

Seit über 50 Jahren anerkannt beste Waschseife!

APOLLO-SEIFE

APOLLO

Nur echt mit obiger Prägung.
Vor Nachahmung wird gewarnt.

Alt- renommierte

Admonter Liqueure

aus der Stiftsapotheke der Benedictiner

Abtei zu Admont in Steiermark.

1737

Kräuterliqueur per Flasche fl. 1.25; Doppel-Kümmel per Fl. fl. 1 25; Kalmus, per Flasche fl. 1.25; Citronen, per Flasche fl. 1.25; Vanille, per Flasche fl. 1.25; feiner Kaffee-Liqueur, per Flasche fl. 1.50. Nur echt zu beziehen: in **Graz** bei Herrn M. Fitz, Herrengasse; in **Wels** bei Herrn C. Richter, Adler-Apotheke; **WIEN, I., Stefansplatz 8.** alte k. k. Feldapotheke, sowie direct aus der Stiftsapotheke zu Admont. — Franco Packung und Porto bei Abnahme von mindestens 3 Flaschen.

Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. **23.**

Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage

Allein-Verkauf der berühmten **Orig. Pfaff-Maschinen** und **Ringschifschen-Maschinen.** — **Dürkopp-, White-** und **Elastic Cilinder-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Roßmann-Maschinen** zu **billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen.**

Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der

mechanischen Werkstätte

Reparaturen fachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in

Haustelegraphen und Telephon-Anlagen

unter Garantie zu den **billigsten Preisen** bei

Mathias Prosch.

Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von

FRANZ NEGER

29 Burggasse. **Marburg,** Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8.

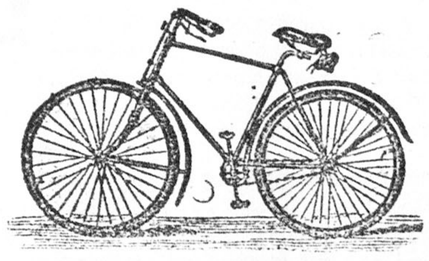
Allein-Verkauf der berühmten Original-Phönix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele ꝛc. zu den **billigsten Preisen. Eigene Erzeugung.** 636

1895 Modelle, Halbrennrad für Strasse

von 10—12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12—14 Kilo zu den billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäfte 10 % mehr. **Reparaturen fachmännisch unter Garantie gut und billigst.**

Neu angelegte große Fahrbahn im Hause.

Fahrunterricht wird jeden Tag ertheilt. Lehrmaschinen werden gratis zur Benützung beigestellt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.



Filiale: **Klagenfurt, Wienergasse 10.**

Neuheit! Gegründet 1863. **Neuheit!**

Erlaube mir den geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, dass ich für die heurige

Herbst-Saison

das

Neueste in Graciosa

sowie auch in echt englischen

Herren- und Kinder-Regenschirmen

zu staunend billigen Preisen verkaufe. — Gleichzeitig danke ich meinen geehrten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen und bitte mich ferner recht zahlreich zu besuchen.

Reparaturen und **Ueberziehen** in Stunden verfertigt.

Alois Hobacher, Marburg,

Herrengasse 14.

Marburger Bade-Anstalt

Badgasse 9.

Täglich geöffnet von **8** Uhr früh bis **7** Uhr abends für **Dampf-, Douche-** und **Wannenbäder.** 1376

Von der grössten Uhren-Fabrik.

Infolge Erfindung neuer Maschinen bin ich in der Lage, zu nachstehenden billigen Preisen zu liefern: 2148

Taschenuhren

Nickel Anker-Remontoir, sehr gut gehend, auf die Sec reg. fl. 1.95, dto. oxydirt fl. 2.10, dto. vergoldet fl. 2.50. **Silberne** Remontoir, sehr gut gehend, auf die Sec reg. fl. 4.50, Anker-Remontoir, doppelgedeckt mit 3 Silbermantel, sehr starkes Gehäuse, sehr gut gehend auf die Sec. reg. fl. 6.80, Tula (Email) Anker-Remont. mit 3 Silbermäntel, extrastarkes Gehäuse, sehr gut geh. auf die Sec. reg. fl. 9.75. Sämmtliche Silberuhren sind mit dem kais. und kön. Punzierungsstempel versehen.

Nickel- oder vergoldete Ketten, sehr schön gearbeitet, mit schönem Compaß, per Stück 35 kr., Dutzend fl. 3.50.

Runde Speisezimmeruhren in fein braun poliertem Holzgehäuse mit schwerem Glaszifferblatt, Goldziffer, mit feinen geschnitzten Zeigern, Ankergang mit Schlüsselaufzug, sehr gut gehend reg. fl. 1.70, runde Wanduhr mit vernickeltem Rahmen, Ankergang mit Schlüsselaufzug, sehr gut gehend reg. fl. 1.28, Baby Weckeruhren in Nickelgehäuse, reg. sehr gut gehend fl. 1.50, dto. nachtleuchtend fl. 1.60, dto. mit Datum nachtleuchtend fl. 1.95.

Auf Verlangen sende illustrierte Preiscourante gratis und franco.

Nichtconvenierendes nehme innerhalb 8 Tagen retour und sende das hiefür bezahlte Geld sofort franco zurück.

F. Pamm in **Krakau,** Stradem Nr. 15.

Gegründet im Jahre 1852.

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen 2142

KAISER's Brust-Bonbons

Helfen sicher bei **Husten, Heiserkeit, Brustcatarrh** und **Verschleimung.** Durch **zahlreiche Atteste** als einzig bestes u. billigstes anerkannt. In Pak. à 20 kr. erhältlich bei **Rom. Pachner** in Marburg.

Gekauft

werden

1000 HÜHNERAUGEN-

mittel, aber radical, schmerzlos und sicher wirken nur die echten **Thilophagplatten.** Erfindung des vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateurs **Alexander Freund** in Oedenburg. Ein Couvert **45** kr. — Hauptdepot für Südsteiermark bei Herrn

M. Wolfram in Marburg.

Droguenhandlung.

Rudolf Baur,

Innsbruck Tirol,

Versandtgeschäft, Rudolfstrasse 4

empfiehlt seine

echten Tiroler

LODEN

für **Herren** und **Damen.** Fertige **Havelocks, Wettermäntel** ꝛc. ꝛc. vollkommen wasserdicht in bekannt schönster und billigster Ausführung.

Muster und Katalog gratis und franco.

KLYTHIA PUDER

zur Pflege der Haut

Verschönerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl,** k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 103

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.

Zu haben in Marburg bei H. J. Turad und in den meisten Parfumerien, Droguerien und **Apotheken.**

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

---

3 goldene, 15 silberne Medaillen, 12 Ehren- und Anerkennungs Diplome.

Franz Johann Kwizda

Schutzmarke.

Kwizda's *Restitutionsfluid*

k. u. k. priv. Waschwasser für Pferde.

Preis 1 Flasche 1 fl. 40 kr. ö. W.

Seit mehr als 30 Jahren in **Hof-Marställen,** in den **grösseren Stallungen** des **Militärs** und **Civils** im Gebrauch, zur **Stärkung vor** und **Wiederkräftigung** nach **grossen Strapazen** bei **Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der Sehnen** ꝛc., befähigt das Pferd zu **hervorragenden Leistungen im Training.**

K. u. k. öster.-ungar. Hoflieferant

Königl. rumänischer Hoflieferant

Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrückl. **Kwizda's** Restitutionsfluid.

Haupt-Depot:

Kreis-Apotheke

Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Keine Hühneraugen mehr!

Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener"

empfiehlt sein reichsortiertes Lager in:

feinste Südfrüchte jeder Gattung:

Orangen, Limonien, Datteln, Malagatrauben, Mandeln, Molfetta, Krachmandeln, Pistazien, Brunellen, Feigen Smyrna, Rosinen, Zibeben, Calaburnia, Pignoli.

Feinste Tafel-Dessertweine: Donauperle, Badner-Berg, Marke Schreiber, Gumpoldskirchner, Schomlauer, Hörtenberger Perle & Riesling etc., Sherry, Marsala, Madeira, Taragena, Malaga, Wermuth, Portwein old, Tokayer Ausbruch, sowie ein reiches Sortiment Bordeaux-Weine, sowie franz. u. inländ. Champagner, Cognac, Liqueure etc.

Feinste Conserven u. Compots: Sardinen in allen Größen, Tafelsardellen, Bouillonhäringe Anchovis, Sprotten, Ostseehäringe, ger. Rheinlachs, mar. Häringe, Salzhäringe, Rollhäringe, Pickelhäringe, feinste franz. Erbsen, Artischocken, Spargel, Früchte in Cognac, sowie candierte und glasierte Compots.

Frisches Sortiment von Käse. Hoch Ia Emmenthaler, feinst Halb-Emmenthaler, milden Groyer, echt franz. Roquefort, echt holl. Eidamer, echt Gorgonzoller, weis und grün, echt Mailänder Strachino, echt Parmesan, Imperial, Bierkäse, franz. Formage de Brie, echt Hagenberger Käse und Butter, Liptauer, Olmützer Quargeln,

Feinste frische Fleischwaren im Anschnitte:

Pragerschinken, Westphäler Schinken, Mailänder Salami, Ungarische Salami, Veroneser Salami, Mortadella di Bologna, echte Krakauer Würste, Pariser Würste, Zungenwurst, Presswurst, Zamponi, Gansleberwurst, Schinkenwurst, Gansleber-Pasteten, echte Krainerwürste, echte Debrecziner. Täglich frische Frankfurter.

Weiters empfehle ich mein feinstes Lager in: **Thee, Rum, Cacao, Chocolade, Vanille, Citronat,** große Auswahl in **Kaffee, Reis** und **feinsten Oelen,** sowie echt russischen **Caviar,** echte **Nürnberger Lebkuchen** etc. etc.

Zur Saison stets großes Lager von Grünzeug, Carfiol, Radici, Nürnberger Kren, ital. Zwiebel, Knoblauch etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

Anton Beltrame „zum Italiener"

MARBURG, Herrengasse 32.

Tuch-Coupons

Nouveautes für

Herbst und Winter 1895

für completen

Herren-Anzug	nur fl.	4.10
Loden-Rock	„ „	3.25
Winterrock	„ „	4.70
Salonanzug	„ „	7.80
Mentschikoff	„ „	4.10

in Resten noch billiger.

Ferner allerlei **Lodenspecialitäten, Strapazierstoffe, Tricots, Damentuche und Kammgarne** für jeden Bedarf.

Versandt

gegen Nachnahme.

Garantie: Rückersatz des vollen Kaufpreises bei Nichtconvenienz.

Muster gratis und franco.

D. Wassertrilling

Tuchhändler

Boskowitz

nächst **Brünn.**

Tausende Anerkennungen.

Heuer bedeutend ermäßigte Preise

Die Tuchhandlung

des 2026

Alex. Starkel, Marburg,

Postgasse 3

empfiehlt die neu angekommenen

Herbst- und Winterstoffe

in englischen Neuheiten, alle Sorten Kammgarn- und Brünner Stoffe.

Specialitäten in steirischen und Viktringer Loden.

Phönix-Pomade

auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Begutachtung und durch tausende v. Dankschreiben anerkannt das einzige existirende, wirkl. reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr. bei Postvers. o. Nachnahme 90 kr. 707

K. Hoppe, Wien, XIV. Schweglergasse 12.

Buchhaltungs-Curs

Am 26. d. M. beginnt ein **Privat-Unterrichts-Curs** in einfacher und doppelter Buchhaltung für Herren, event. auch für Damen. Allfällige Anfragen sind bis 25. d. M. unter „Buchhaltung" in der Verw. d. Bl. abzugeben. 2220

Erste Wiener Herrenkleider-Niederlage

3 Burggasse 3

ist die beste und billigste Bezugsquelle für alle Gattungen

Herren-Anzüge.	**Knaben-Anzüge,**
„ **Ueberzieher,**	„ **Ueberzieher,**
„ **Menczikoff,**	„ **Menczikoff,**
„ **Wettermäntel,** Natur wasserdicht,	„ **Wettermäntel,** wasserdicht,
„ **Paletot,**	„ **Paletot,**
„ **Ulster,**	„ **Ulster,**
„ **Loden-Sacco,**	„ **Loden-Sacco.**
„ **Mikado-Sacco,**	etc. etc.
„ **Schlafröcke.**	

Spezialitäten in Kinder-Costümen.

Maßbestellungen werden aus den feinsten Modestoffen prompt angefertigt und billigst berechnet. Hochachtungsvoll

Leop. Klein, Schneidermeister.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für **Magenleidende** ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei **Stuhlverstopfung** allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe **„A. Moll"** verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als **schmerzstillende Einreibung** bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. **Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.**

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, **Wien.** Tuchlauben 9

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Stadt-Apotheke z. k. k. Adler, **A. Mayr, M. Moric. C. Kržižek.** Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Gesangs-Unterricht

ertheilt

Frau Joh. Rosensteiner,

Schülerin

des Pariser Conservatoriums.

Kärntnerstraße 21. Sprechstunde von 3—5 Uhr nachmittags. 1769

Der Billigste bleibe doch ich!

Gelegenheitskauf.

Damen-Tuch, doppelbreit von 29 kr. aufwärts,

Damen-Loden, doppelbreit, von 22 kr. aufwärts,

Kleider-Barchente, die schönsten Dessins à 22 kr.

Kleider-Flanellets, die feinsten Dessins von 29 kr. aufwärts, nur bei

S. L. Schwarz,

GRAZ, Jakominiplatz 16.

„Zum billigen Mann."

Musterversandt täglich gratis und franco.

Warnung!

Warne hiermit jedermann meinen Söhnen Johann und Josef Geld oder Geldeswerth zu borgen, da ich für sie nichts bezahle. 2203

Andreas Scheweder,

Magdalenavorstadt, Triesterstraße 84.

Danksagung. 725

Mein Sohn, welcher 12 Jahre alt ist, litt an Bettnässen. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. **med. Hope in Köln am Rhein,** Sachsenring 8. Durch dessen Medicamente wurde mein Sohn von der bösen Krankheit vollständig befreit und ich spreche daher Hrn. Dr. Hope meinen besten Dank aus. (gez.) Radüge, Alt-Stüdnitz, Kr. Dramburg.

Ein sehr schönes, gut gestimmtes

Clavier

ist zu verkaufen. — Anfrage in der Verw. d. Blattes. 1795

Andreas Letonia

Herren - Kleidermacher,

Marburg,

Kärntnerstrasse 20,

(früher Kärntnerstraße 43)

empfiehlt sich zur Anfertigung von passenden 2237

Herren- und Knaben-Kleidern

nach neuester Façon unter Zusicherung solider Arbeit und billiger Preise.

Zu verkaufen:

ein gut eingeführtes Damen-Confections-Geschäft, verbunden mit Herrenwäsche-Lager in Graz, mit großem Kundenkreis, ist wegen Abreise sammt compl. Einrichtung und Ware billig abzulösen.

Nähere Auskunft im Verkehrs-Bureau **J. Kadlik** in Marburg. 2251

Kehricht

für **Compost** geeignet, übernimmt zu jeder Jahreszeit **Karl Flucher,** Herrengasse 38. 2137

Eine leistungsfähige Tiroler Weingroßhandlung sucht für den dortigen Platz einen tüchtigen 2250

Vertreter.

Anfragen sind zu richeen an die Verw. d. Blattes.

Aviso!

Jedes Quantum 2244

Streustroh

ist zu verkaufen. Anfrage bei Ružička, Tegetthoffstr. 44, Frohm'sches Haus.

Wir suchen 1413

Personen aller Berufsclassen zum Verkaufe von **gesetzlich gestatteten Losen** gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt. **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.**

Wissen Sie

woher in den meisten Fällen das vorzeitige Altern, das Welken und Schlaffwerden der Haut kommt? Fast ganz allein von dem Gebrauch der schlechten und billigen Füllseifen.

Verwenden Sie darum, wenn Sie die obigen unwillkommenen Altersboten fernhalten wollen, nur die besten Seifen, namentlich die **milde, reine, fettreiche Doering's Seife mit der Eule.** Sie bewährt sich wie keine andere als **das beste Mittel zur Pflege der Haut und ihrer Conservierung.**

Käuflich überall à Stück 30 kr.

General-Vertr. A. Motsch & Co., Wien I., Lugeck 3.

En gros-Verkauf bei Josef Martinz.

11

Filz- und Lodenhüte

Nur anerkannt gute Fabricate und modernste neueste Formen

Lodenhüte für Knaben à 75, 90, fl. 1.20, 1.50

Lodenhüte für Herren à fl. 1.30, 1.50, 1.90

Filzhüte, weich, schwarz und färbig à fl. 1.50, 1.90

Filzhüte, steif, schwarz u. färbig à fl. 1.50, 1.90. 2.30

Wasserdichte Touristen- und Jagdhüte.

Sämmtliche Sorten in größter und reichster Auswahl

bei

H. J. Turad, Marburg,

8 Burgplatz 8.

Der grosse Krach!

New-York und **London** haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben. Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an jederman nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von **fl. 6.60** u. zw.:

6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
6 „ amerik. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
6 „ amerik. Patent-Silber-Speiselöffel,
12 Stück amerik. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
1 „ amerik. Patent-Silber-Suppenschöpfer,
1 „ amerik. Patent-Silber-Milchschöpfer,
2 „ amerik. Patent-Silber-Eierbecher,
6 „ englische Victoria-Untertassen,
2 „ effectvolle Tafelleuchter,
1 „ Theeseiher,
1 „ feinsten Zuckerstreuer.

44 Stück zusammen nur **fl. 6.60.**

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweis, dass dieses Inserat auf **keinem Schwindel** beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, jedem, welchem die Ware nicht conveniert, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten und sollte niemand diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarnitur anzuschaffen, welche sich besonders eignet als prachtvolles **Weihnachts- u. Neujahrsgeschenk** sowie als Hochzeitsgeschenk und für jede bessere Haushaltung. Nur zu haben in

A. Hirschberg's

Hauptagentur der vereinigten amerik. Patent-Silberwarenfabriken Wien, II.,

Rembrandtstrasse 19. Telephon Nr. 7114.

Versd. in die Provinz gegen Nachnahme od. Voraussendung des Betrages. Putzpulver dazu 10 kr. — Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke (Gesundheitsmetall.)

Auszug aus den Anerkennungsschreiben:

Stubing a. d. Südbahn. Euer Wohlgeboren! Bin mit der Sendung sehr zufrieden, bitte noch um eine Garnitur. Baronin P. Roxberg.

Gölniczbanda (Zipser Komitat). Geehrter Herr! Mit der zweiten Sendung von 2 Prachtgarnituren ebenfalls vollkommen zufrieden u. werde Sie auch Anderen anempfehlen. Dulla Nándor, Caplan.

AMERIK. PATENT

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D.-U. werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 18. October 1895 verstorbenen Realitäten- und Bergwerksbesitzer **Alois Frohm** in Marburg eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 9 zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche am

4. December 1895

vormittags 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihre Forderungen schriftlich anzumelden, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

K. k. Bezirksgericht Marburg l. D.-U., am 12. November 1895.

2228 Der k. k. Landesgerichtsrath: **Dr. Fohn.**

Strümpfe und Socken

gestrickt, in vorzüglichster Qualität, kauft man am **besten** und **billigsten** in der 1936

Maschinen-Strickerei Alois Heu jun.

Kärntnerstraße 17 (durch den Hof, 1. St.)

Alle Sorten **Strickarbeiten,** auch wenn Wolle selbst beigegeben, werden prompt und billigst geliefert.

Allg. steierm. Arbeiter-Kranken- u. Unterstützungscasse (Filiale Marburg.)

Heute Sonntag den 24. November 1895

in Th. Götz' Saallocalitäten

Katharinen-Kränzchen.

Musik von der Südbahn-Werkstättenkapelle.

Entrée im Vorverkauf 20 kr., an der Cassa 30 kr. Anfang 8 Uhr.

Der Reinertrag wird zu Gunsten des neu zu erbauenden „Reconvalescenten-Heims" in Graz verwendet.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die neu zu erbauende Normal-Infanterie-Kaserne in der Triesterstraße werden hiemit folgende Arbeiten zur Vergebung ausgeschrieben:

Tischlerarbeiten:

1. Für das Officiers-Wohn- und Schulgebäude . . . . fl. 1490
2. Sämmtliche Fenster für die Mannschafts-Gebäude I und II fl. 4440
3. Die gesammte übrige Tischlerarbeit „ „ I und II fl. 2220

Summe . fl. 8150

Schlosserarbeiten:

1. Officiers-Wohn- und Schulgebäude . . . . . fl. 1080
2. Mannschaftsgebäude I . . . . . fl. 1630
3. „ „ II . . . . . fl. 1790

Summe . fl. 4500

Pläne, Kostenanschläge und Uebernahmsbedingnisse können vom 18. November d. J. an im städtischen Bauamte am Rathhause eingesehen werden. — Die Angebote sind für jede der oben angeführten Arbeiten gesondert zu stellen, denselben ist eine Bestätigung des Stadtzahlamtes über das erlegte Reugeld, welches 5% des für die betreffende Arbeitsgattung veranschlagten Kostenbetrages zu betragen hat, beizuschließen.

Das Reugeld kann in Barem, in Staatspapieren oder steiermärk. Sparcassebücheln erlegt werden. In den Angeboten ist mit Ziffern und Worten anzugeben, gegen wie viele Procente Aufzahlung oder Nachlass zu den in dem Kostenanschlage angesetzten Preisen der Anbotsteller die Arbeiten zu übernehmen sich verbindet. — Angebote werden bis zum 30. November 1895. mittags 12 Uhr angenommen.

Später einlangende Angebote, oder solche, denen die Bestätigung über das erlegte Reugeld nicht beiligt, oder in denen der Nachlass oder die Aufzahlung zu den im Kostenanschlage angesetzten Preisen nicht in Procenten angegeben ist, werden nicht berücksichtiget.

Der Gemeinderath behält sich die freie Wahl unter den Bewerbern vor, ohne an das mindeste Angebot gebunden zu sein.

Stadtrath Marburg, am 16. November 1895.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Kundmachung.

Vom Stadtrathe in Marburg wird das Räumen und Verführen der Fäcalmassen aus den Senkgruben und Fasselapparaten sämmtlicher städtischen Gebäude, sowie das Kehren der Gassen und Plätze nebst Verführen des Kehrichts an den mindestfordernden Unternehmer auf die Dauer von 3 Jahren d. i. vom 1. Jänner 1896 bis 31. December 1898 vergeben. Unternehmungslustige werden eingeladen, ihre mit einem 50 kr. Stempel versehene Anbote bis 7. December 1895 hieramts zu überreichen.

Die näheren Bedingungen können in der Kanzlei des städt. Verwalters in Erfahrung gebracht werden.

Marburg, am 8. November 1895.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Telegramm!

Die unterzeichnete Direction erlaubt sich hiemit den hohen Herrschaften und dem P. T. Publicum die höfliche Voranzeige zu machen, dass dieselbe in kürzester Zeit mit ihrer 2260

weltberühmten Liliputaner-Truppe

die kleinsten Menschen der Welt, sowie auch noch anderen Specialitäten ersten Ranges hier eintreffen und einige **außerordentliche Vorstellungen** (in der **Götz'schen Bierhalle**) zu geben die Ehre haben wird. — Alles Nähere durch Placate und Tageszettel.

Hochachtungsvoll **Zeynard.**

Sängern, Rednern, Professoren

seien wärmstens empfohlen

Mörath's steirische Graupenzeltchen

Atteste in großer Anzahl von Capacitäten.

In allen Apotheken, Droguerien und Spezereiwarengeschäften erhältlich. — Wo kein Depot, sende **gegen Voreinsendung** von **zehn 5** kr. Marken **fünf Schachteln** franco. — **Th. Mörath & Co.,** Droguerie „zum Biber", Graz. 2213

Damenhüte

werden binnen zwei Tagen

nach den neuesten Wiener und Pariser Formen

(mit hohem Kopf)

modernisiert, da eigene Appretur im Hause ist. Auch **nicht bei mir gekaufte Hüte** werden **neu gerichtet** und **billigst berechnet.**

Großes Lager von

Formen, Gestecken, Federn, Gesichtsschleiern,

zu den **billigsten Preisen** bei 1889

Rosa Leyrer, Herrengasse 22.

Schönes 2269

möblirtes Zimmer

sonnseitig gelegen, ist an eine oder zwei solide Personen sofort zu vermieten. Anzufragen Kärntnerstraße 21, 1. Stock links.

Ein schön möbliertes 2268

Zimmer

für 1 oder 2 Herren, mit separatem Eingang ist sofort zu vergeben. Anzufragen Viktringhofgasse, Tabaktrafik.

Eine Hobelbank

schönes Tischlerwerkzeug und mehrere Oleander sehr billig zu verkaufen. Franz Josefstraße 16, im Gewölbe.

Wiener Feinputzerin

für Vorhänge, Spitzen und Glanzbügeln empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Es werden auch Lehrfräuleins aufgenommen und Rohrsessel billig eingeflochten. 2272

A. Ranner, Burg, Thür 34.

Ein Haus

sammt Bäckerei in Marburg nahe am Hauptplatz, im besten Betriebe, ist sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. 2254

Anzufragen in der Verw. d. Bl.

Ein Stall

zu vermieten. Anzufragen Kärntnerstraße 22. 2279

Ein Spinnrad

wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 2280

Zu verkaufen

1 Wintermantel, gut erhalten, für Knaben im Alter von 7—8 Jahren, ferner 2 Paar Halifax-Eisschuhe und gebrauchte Schuhe. Schmidererallee 9.

Einige hundert kleine 2266

Blechschachteln

zum Preis von 2 bis 3 kr. verkauft **Joh. Erhart,** Burggasse 6.

Tüchtiger

Spenglergehilfe

wird aufgenommen bei **M. Partl.**

Eine geübte 2278

Schneiderin

wird sogleich aufgenommen bei **Maritza Lesser,** Burggasse 2.

J. Kadlik's

conc. Verkehrs-Bureau in Marburg

empfiehlt zum Ankaufe: 2058

Zinshaus in Marburg, mit hübschem Garten. 5 Proc. Reinertrag 50.000 fl.

Zinshaus in Graz, Neubau, 6 Perc. Reinertrag, 10.000 Anzahlg., 48.500 fl.

2 Zinshäuser in Pettau, mit 5 Perc. Reinertrag um 20.500 fl.

Zinshaus in Marburg, auf sehr frequt. Geschäftsposten mit 6 Perc. Reinertrag um 20.500 fl.

Zinshaus in Marburg mit 5 Percent Reinertrag um 24.500 fl.

2 Zinshäuser in Marburg mit 5 Perc. Reinertrag um 28.000 fl.

Zinshaus in Marburg mit 5 Percent Reinertrag um 12.000 fl.

2 Familienhäuser in Marburg á 7000 fl.

2 Familienhäuser in Marburg á 6000 fl.

Gasthaus in Marburg mit großem Garten um 9000 fl.

Gasthaus mit Sitz- und Gemüsegarten, schöne Kegelbahn um 8000 fl.

Haus mit Kaffeehaus, vorzügl. Geschäftsposten um 23500 fl.

Gasthaus-Realität in einem belebten Markte Untersteiermarks, mit stockhohem Hause, schönem Sitzgarten mit Kegelbahn, großem Obstgarten und 20 Joch Grund, alles in einem Stücke nur um 12000 fl.

Außerdem diverse größere und kleinere Landrealitäten in der Umgebung Marburgs sehr preiswürdig.

Danksagung.

Von tiefem Schmerze gebeugt über den unersetzlichen Verlust der innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, Mutter und Schwester, der Frau

Antonie Sernetz,

geb. **Baumgartner,**

und außerstande, jedem einzeln zu danken, bitten wir auf diesem Wege für die schönen Kranzspenden, sowie für die zahlreiche ehrende Betheiligung an dem Begräbnisse unseren herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen. 2261

23. November 1895.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer theueren Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Antonie Stibenegg,

geb. **Gospodarič,**

sowie für die zahlreiche Begleitung der Leiche zur letzten Ruhestätte und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank:

Marburg, am 23. November 1895.

Die tieftrauernden Familienangehörigen.

Promessen auf 1864er Staats-Lose

zur Ziehung am **2. December**

Haupttreffer fl. 150.000 **ganze** à **fl. 5.—** **halbe** à **fl. 3.—**

ferner

Staats-Wohlthätigkeits-Lose à fl. 2.—

zur Ziehung am **19. December**

Haupttreffer fl. 60.000

sind zu haben beim

Wiener Bank-Verein Filiale Graz,

vorm. **A. Neuhold, I. Herrengasse 9.**

NB. Bei Postbestellungen wollen 15 kr. für Porto mehr gesendet werden.

Ein tüchtiger nüchterner

Kellerbinder

selbständiger Arbeiter, wird bei Frau **Maria Straschill** in **Pettau** sofort aufgenommen. 2246

Richter's Anker-Steinbaukasten.

Beim Einkauf dieser berühmten Steinbaukasten sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Kasten mit der Schutzmarke „Anker" an. Sie sind zum Preise von 40 kr. bis 6 fl. und höher vorrätig in allen feineren Spielwarengeschäften. — Illustrierte Preisliste senden auf Wunsch

F. Ad. Richter & Cie.

Erste österreichisch-ungarische k. und k. priv. Steinbaukasten-Fabrik

Wien, I. Nibelungengasse 4.

Drucksorten

für Gemeindeämter, Handel- und Gewerbetreibende, Notare, Advocaten, Hausherren und Mietparteien, Verzehrungssteuer-Pachtungen besorgt prompt und billig

Buchdruckerei L. Kralik,

Marburg, Postgasse 4.

Gut erhaltenes

Clavier

billig zu verkaufen. Nagystraße 19.

Schuhmachergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei Wenzel Görlich, Schuhmacher, Viktringhofgasse. 2265

Die „Wiener Mode"

ist das vornehmste deutsche Modejournal und kostet per Quartal sammt der Gratisbeilage

Wiener „Kinder-Mode"

nur **fl. 1.50 = Mk. 2.50.**

Jede Abonnentin erhält

Gratis

Schnitte nach Maß

von den in der „Wiener Mode" und der Gratisbeilage „Wiener Kinder-Mode" abgebildeten Toiletten, Wäsche u. s. w.

in beliebiger Anzahl

für sich und ihre Angehörigen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Kordon. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz Nfg. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 10 Seiten und der Sonntags-Beilage.